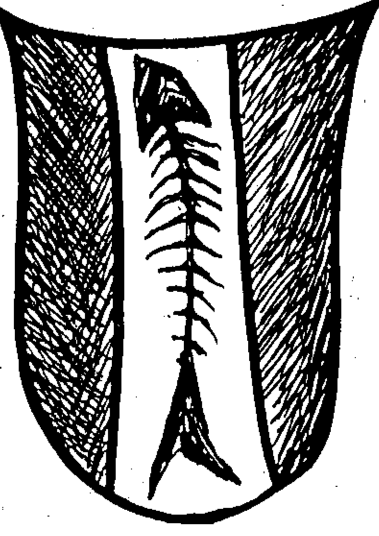


K-BUTT

VÄLZ HE PFOLXZEITUNG

kaiserslautern

kost nix

solibeitrag erwünscht

nummero zwölf

frühsommer 1995

Inhalt.

der kampf um befreiung ist international



ÚNETE A LA CAMPAÑA INTERNACIONAL DE PROTESTA

A MUMIA ABU-JAMAL!

EE.UU.: ¡ABOLIR LA RACISTA PENA DE MUERTE!

ESPARTAQUISTA



impressum

herausgeberin, anschrift und vertrieb: **k-butt-redaktion, c/o lokal-kolorit, gasstraße 41, 67655 kaiserslautern.**

k-butt-abo: für zehn dm (im briefmarken oder bar, nur im voraus) bekommt ihr vier ausgaben zugeschickt. mit diesem betrag finanzieren wir auch die kostenlosen knast-abos. wir halten natürlich keine/n davon ab, auch mehr zu geben. schreibt bitte dazu, ab welcher nummer das abo laufen soll. restexemplare von älteren ausgaben schicken wir euch für vier dm in briefmarken (porto) zu.

v.i.s.d.p.: franz etscheid, eisenbahnstr. 33, kaiserslautern
gesamtherstellung: eigendruck im selbstverlag

eigentumsvorbehalt: nach diesem eigentumsvorbehalt ist diese zeitung solange eigentum der absenderin, bis sie der/dem gefangenen persönlich ausgehändigt ist. "zur-habe-nahme" ist keine persönliche aushändigung im sinne dieses vorbehalts. wird die zeitung der/dem gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie der absenderin mit dem grund der nichtaushändigung zurückzusenden.





Vorwort

Auf ein Neues liebe LeserInnen,

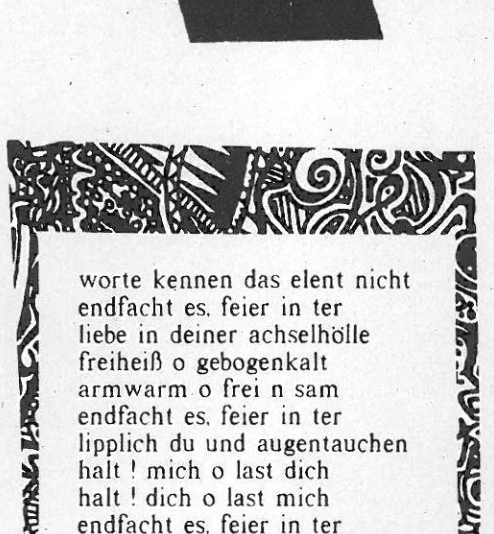
so, nun haben wir es ja doch noch geschafft die neue K-BUTT fertigzustellen. Anfangs hätten wir das gar nicht für möglich gehalten, befindet sich unser redaktioneller Stab im Moment in personellen und prinzipiellen Schwierigkeiten. Wie es nun so ist, geht es eben nicht immer ohne grundsätzliche Diskussionen über Arbeitsmoral, inhaltliche Perspektiven, und vor allem Zuverlässigkeiten einzelner im kollektiven Arbeitsprozeß. Wir, die im Moment noch da sind, haben den festen Willen dieses Zeitungsprojekt weiterzuführen, aber wir können zur Zeit ein regelmäßiges 2-3 monatliches Erscheinen wie bisher nicht mehr versprechen. Auch konnten wir leider diesmal aus finanziellen Gründen uns zugeschickte und für wichtig befundene Texte nicht abdrukken. Doch nun genug an Internem. Uns würde es mal interessieren, was Ihr so von der K-BUTT haltet, schreibt uns doch einfach mal Eure Kritik, Euer Lob oder was Euch sonst noch so einfällt.

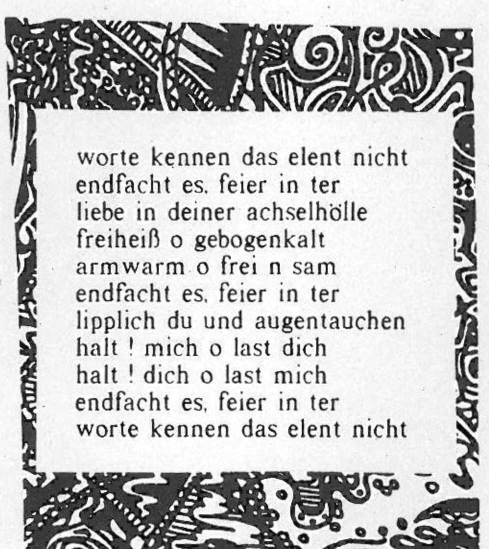
Inhaltlich ist die K-BUTT so aktuell wie immer: So ist Euch wahrscheinlich bekannt, daß das Todesurteil von Mumia Abu-Jamal (siehe K-BUTT Nr.11) am 1. Juni 1995 unterzeichnet worden ist. Jetzt ist es besonders wichtig, aktive Solidarität zu zeigen. Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren. Wir fordern Euch auf, alles zu tun, was das Leben von Mumia Abu-Jamal retten könnte (Seite 3).
Sind es doch gerade immer wieder die unterdrückten, kolonisierten Völker, die in den USA unter Repression zu leiden haben. Der Besuch von Genossen aus den USA (Vertreter der Widerstandsorganisationen der Mexicanos und der Neu-Afrikaner) in Kaiserslautern (Seite 4) war, trotz der vielen, nicht immer koordinierten Arbeit, ein Erfolg. Wir haben viel erfahren und Erfahrungen weitergegeben. Danke noch mal an jene, die die Veranstaltungen in Kaiserslautern und die Rundreise im allgemeinen organisiert haben.
Repression bleibt eines unserer Themen. So haben wir einen Bericht über den wiesbadener Antifaschisten Gunther von der Demo in Mainz Ende Mai (Seite 9). Ebenso könnt Ihr auf Seite 10 am Beispiel vom Prozeß gegen Ursula M. vor dem Landgericht Saarbrücken das typische Verhalten von Staat, Justiz und Bullerei erfahren.

Es zeigt sich immer wieder, daß Menschen, die sich nicht den heutigen Verhältnissen anpassen wollen, die ihre eigenen Gedanken von einer linken Alternative haben, es in den unpolitischen Konsumgesellschaften westlicher Staaten sehr schwer haben jemanden oder etwas zu erreichen. Im Gegenteil, wer sich den menschenverachtenden Verhältnissen entgegenstellt, wer wirksam für Sozialismus und Freiheit kämpft, hat mit staatlicher Repression zu rechnen, er/sie wird kriminalisiert, verurteilt und weggesperrt. Und die, die hinter den Knastmauern weiterkämpfen, erleben am eigenen Leib, daß mit allen Mitteln versucht wird sie einzuschüchtern bzw., wenn das nicht möglich ist, sie zu vernichten. Dagegen müssen wir kämpfen.

Freiheit ist nur möglich im Kampf um Befreiung !

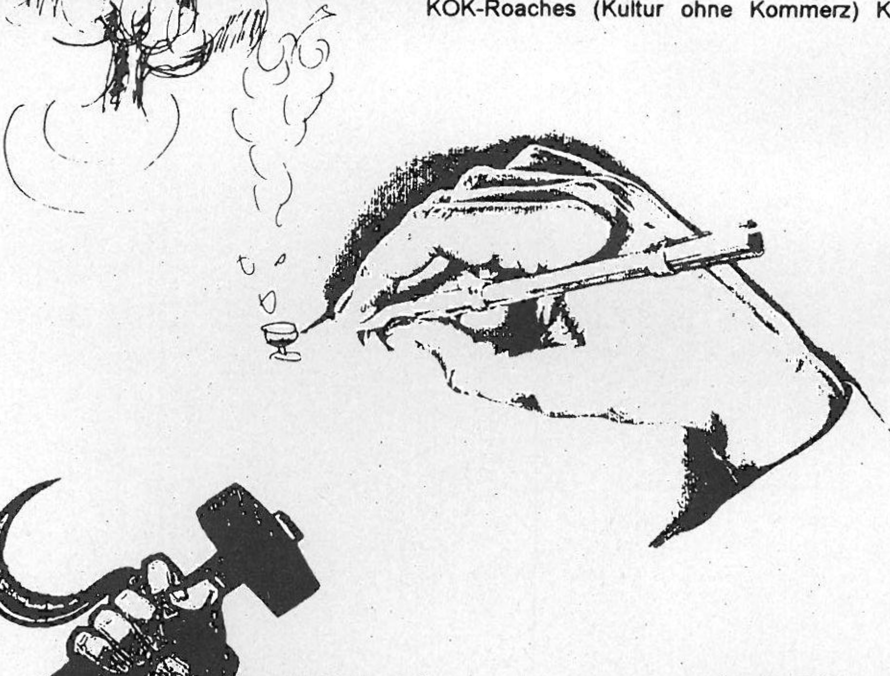
FÜR DIESE ZEITUNG MUSSTE KEIN SCHWEIN STERBEN.







worte kennen das elent nicht
endfacht es. feier in ter
liebe in deiner achselhölle
freiheiß o gebogenkalt
armwarm o frei n sam
endfacht es. feier in ter
lipplich du und augentauchen
halt ! mich o last dich
halt ! dich o last mich
endfacht es. feier in ter
worte kennen das elent nicht









Soli-Veranstaltung

Am 20. April fand in Kaiserslautern, im Fillmore, Mühlstraße 43, ein Konzert mit zwei Bands statt.
Da dieser Tag, an dem Hitler geboren wurde immer noch von Faschos gefeiert wird, entstand die Initiative zusammen mit den Leutchen aus dem Fillmore mit KOK-Roaches und den Bands ein Soli-Konzert für linke politische Projekte, die auch finanziert werden müssen, zu veranstalten. Nach dem anschießend abgedruckten Redebeitrag liefen Doc Biosa aus Koblenz, sowie die Homburger Combo Eradicated als Top Act auf und waren ein Beweis dafür, daß Punk und Hate-Core eigentlich zwei Paar Schuhe sind, aber gerade durch die musikalische Verschiedenheit zu einem witzigen Soundcocktail beitrugen. Die Jungs von Doc Biosa spielten eine Stunde lang. Nach ihren eigenen Angaben einen "lebensbejaenden" Punk, der vom Gitarrensound her ein bißchen an Bad Religion oder Green Day erinnerte. Gemeinsame Auftritte mit Bands wie z.B. But Alive ließen das Laut'rer Publikum nicht unbedingt auf einfallsreiche Texte von Doc Biosa schließen, die beim Punk auch nicht immer vorausgesetzt werden können, aber nach dem Gig waren wohl einige wieder auf den Trichter gekommen zuhause mal ihre alten Punkscheiben aufzutauen.
Viele Menschen waren hauptsächlich wegen Eradicated gekommen, was für Leute, die Gitarrenriffs weit unten mögen, untermauert mit einer ballernden Percussion und dazu die beeindruckende Stimme der Sängerin "Mohr'sche" auch ein absolutes Muß ist.
Die Klampfen mit einem neuen 'Buzzer' besetzt und recht viele Dezibel ließen dann auch schnell Köpfe kreisen.
Für das erste Soli-Konzert seit langer Zeit in KL war es auf jeden Fall gelungen, Menschen nicht nur über Musik, T-Shirts oder Aufnäher zu erreichen, sondern auch mit politischen Flugblättern und Zeitungen zu einer aufgeklärten Meinungsbildung in Sachen Antifa bzw., linker Politik in und außerhalb dieser Stadt beizutragen.
Wenn Ihr auch denkt, daß der Abend einigermaßen gelungen war, schreibt uns doch, was Ihr von solchen Veranstaltungen haltet. Vielleicht habt Ihr ja auch Ideen wie wir zusammen die Stadt ein bißchen aufmischen können.

KOK-Roaches (Kultur ohne Kommerz) Kaiserslautern

Film und Diskussion zu Politik und Kultur:

Seit Mai 1993 zeigt der AStA der FH/Referat "Arbeit und Technik" zusammen mit KOK-Roaches (Kultur ohne Kommerz) ein regelmäßiges, kostenloses Filmprogramm.
Wir wollen ein alternatives Programm zu den bestehenden Filmangeboten der kommerziellen Kinos anbieten, wobei wir nach den Filmen auch über das Gesehene diskutieren ; also kein reines "Konsumprogramm".

Schwerpunkte in der Auswahl der Filme und Dokumentationen sind Themen wie :
* Frauenbewegung
* Antifaschismus
* ArbeiterInnenbewegung
* "DritteWelt"/ Internationalismus

АЛЕКСЕЙ ГАН.

ДА ЗДРАВСТВУЕТ ДЕМОНСТРАЦИЯ БЫТА

* Ökologie
* Filme/Reportagen zu aktuellen politischen Ereignissen

Auch Spielfilme ohne direkten politischen Bezug gehören in unser Programm.

Da wir Euch unsere Filmauswahl nicht aufdrücken wollen, bitten wir Euch, Film- oder Themenvorschläge in unsere Arbeit einzubringen.

Wir zeigen die Filme:

*** immer Montags**
*** immer 20 Uhr**
*** immer kostenlos**

im Hörsaal H2 der Kammgarn

Freiheit für Mumia Abu-Jamal !

Fort mit der rassistischen Todesstrafe !

In der deutschen Verfassung steht: / Die Todesstrafe ist abgeschafft. Nicht nur in der deutschen; im Umfeld der Europäischen Union ist - unsere aufmerksamen LeserInnen wissen es - nur noch in der Türkei die Todesstrafe in Friedenszeiten legal, allerdings beruft sich dieser Staat bei ihrer Vollstreckung seit zehn Jahren nicht mehr darauf.

Doch hin und wieder tritt / die Verfassung außer Kraft (WIZO, Kopfschuß). Ein anderer westlicher Staat kann sich auf seine Gesetze berufen, wenn er ihm unliebsame Menschen endgültig aus der Welt schaffen will. Die USA kennt auch da keine Hemmungen (notfalls werden die Ermordeten Jahrzehnte später freigesprochen, so unter anderen geschehen mit den beiden Anarchisten Sacco und Vanzetti ca. 50 Jahre nach ihrem Tod). Pro Jahr werden in den USA etwa 40 Menschen hingerichtet; meist in den südlichen Bundesstaaten, weit über die Hälfte im besetzten Norden Mexicos (wo mehr Geld in Knäste gesteckt wird als in Schulen). 3000 Menschen warten in Hochsicherheitstrakten, oft isoliert, auf die Vollstreckung des Urteils durch ein Erschießungskommando, auf dem Elektrischen Stuhl, in der Gaskammer bzw. mit der Giftspritze. Jährlich kommen 200 bis 300 dazu; dadurch wächst der Druck immer schneller hinzurichten.



Die Todesstrafe in den USA ist rassistisch !
Vor allem Schwarze und ethnische Minderheiten, die wegen ihrer sozialen Situation den höheren Kriminalitätsanteil haben und sich zumeist keine Anwälte leisten können, aber ebenso behinderte Menschen, die für den Kapitalismus nicht mehr verwertbar sind, und Minderjährige sind Opfer der Todesstrafe. 50% aller Ermordeten sind Schwarze. 48% der TodeskandidatInnen sind nicht europäischer Abstammung, obgleich ihr Anteil in der Bevölkerung ca. 12% beträgt.



Stoppt das legale Lynchen !
Einer dieser Todeskandidaten kennt ihr aus unserer letzten Ausgabe: Den Journalisten und ehemaligen Black Panther Mumia Abu-Jamal, dem vorgeworfen wird ein "Cop-Killer" zu sein. In seinem Prozeß mit einer ausschließlich weißen Geschworenenjury hat die Staatsanwaltschaft nachweislich gefälschte Beweise eingesetzt und AugenzeugInnen unter Druck gesetzt, entlastende Aussagen zurückzuziehen. Im neuen Hochsicherheitsgefängnis, in einer rassistischen Gegend und für BesucherInnen nur sehr mühsam zu erreichen, haben sich seine Haftbedingungen verschärft. Bei Besuchen sind seine Hände mit Handschellen an einen Hüftgürtel gefesselt, so daß er nicht mit den Händen gestikulieren kann, und bis auf vier Stunden täglich muß er Fußfesseln tragen. Der rechtskonservative Gouverneur Thomas Ridge hat bereits, wie im Wahlkampf angekündigt, die ersten Hinrichtungsbefehle unterschrieben, zuletzt am 1. Juni 1995 den von Mumia Abu-Jamal !

Gleichzeitig wurde der Hinrichtungstermin auf den 17. August festgelegt. Eines der Todesurteile wurde bereits vollstreckt. Es war die erste Hinrichtung in Pennsylvania seit 33 Jahren. Getötet wurde ein weißer Gefangener, Keith Zettlemoyer, per Todesinjektion. Damit wurde gerechnet, denn nach einer längeren Pause wird häufig zuerst ein Weißer hingerichtet, um den Vorwurf des Rassismus von sich weisen zu können.

Mumias Anwalt Len Weinglass hat am 5. Juni einen 300seitigen Wiederaufnahmeantrag, einen Antrag für die Aussetzung des Hinrichtungsbefehls und einen Befangenheitsantrag gegen den Richter Albert Sabo, der Mumia zu Tode verurteilt hat, eingereicht. Sabo, bekannt als "Henker von Philadelphia", hat über den Antrag selbst zu entscheiden. Ein weiterer Antrag für die Überprüfung des Strafmaßes ist in Vorbereitung. Obwohl alle diese Anträge keine aufschiebende Wirkung haben, setzt Weinglass viel Hoffnung darauf. Fraglich, woraus er seinen Optimismus schöpft.

If Mumia dies, fire in the skies
Die weltweiten Solidaritätsaktionen seit mehreren Jahren z.B. in Kanada, Mexico, Japan, Australien, Britannien, Frankreich, Italien, Holland, sowie in zahlreichen Städten der BRD vor US-Botschaften, -Konsulaten und -Einrichtungen, auch Mumias Vorstands-Ehrenmitgliedschaft im Fachbereich Journalismus der IG Medien Berlin-Brandenburg waren wichtige Schritte, um zu zeigen, daß die USA nicht ohne Widerstand das tun kann, was sie will. Nach der Unterzeichnung des Hinrichtungsbefehls demonstrierten 2 500 Menschen in Philadelphia und viele hundert in anderen US-amerikanischen und kanadischen Städten. Der ANC hat Gouverneur Ridge in einem offenen Brief aufgefordert, den Hinrichtungsbefehl aufzuheben und die Wiederaufnahme des Verfahrens zu ermöglichen. Um Mumia zu retten, dürfen wir nicht nachlassen unsere Solidarität auf vielfältige Art und Weise kundzutun und müssen den politischen Druck - auch und gerade in der BRD - weiter ausbauen.
Organisieren wir Veranstaltungen! Machen wir Aktionen! Geeignet dafür ist u.a. der 3. Juli, der Jahrestag von Mumias Verurteilung.

Jede/r einzelne kann zumindest Gouverneur Ridge und Richter Sabo schreiben, faxen oder anrufen

Textvorschlag für Gouverneur Ridge:
We/I urge you not to execute Mumia Abu-Jamal, but to ensure him a fair retrial and to release him immediately ! We/I demand the abolition of the death penalty !
Wir fordern / Ich fordere Sie auf, Mumia Abu-Jamal nicht hinzurichten, sondern ihm eine faires neues Verfahren zu garantieren und ihn sofort freizulassen ! Wir fordern / Ich fordere die Abschaffung der Todesstrafe !

Governor of Pennsylvania, Mr. Ridge
Main Capitol Building, Room 225
Harrisburg, PA 16652
USA
Tel.: 001-717-783-1198
Fax: 001-717-783-3369

Textvorschlag für Richter Sabo:
Judge Sabo,
We hereby demand that you step down as the ruling judge for the case of Mumia Abu-Jamal. The applications by Mr. Jamal's attorney for the stay of execution and re-trial cannot be objectively and fairly judged by the same judge, who is responsible for the sentencing of Mr. Jamal to death. To do so, would result in obvious bias, and to the injustice committed by the United States against Mr. Jamal to date.
yours sincerely, (Unterschrift)
Wir fordern Sie auf als der entscheidende Richter im Falle Mumia Abu-Jamal zurückzutreten. Die Anträge, die von Herrn Jamals Anwalt gestellt worden sind - Aussetzung der Hinrichtung und Wiederaufnahme des Verfahrens - können nicht objektiv gerecht vom selben Richter, der für das Todesurteil gegen Herrn Jamal verantwortlich ist, beurteilt werden. Das würde eine Fortsetzung der Ungerechtigkeit, die gegen Herrn Jamal von Seiten der USA bereits verübt wurden, bedeuten.

Judge Albert Sabo
Tel.: 001-215-686-5100
Fax.: 001-215-563-1623

Textvorschlag für die Vorgesetzten von Richter Sabo:
Dear Sir,
We write to you as the supervisory authority for Judge Sabo, who as it stands today, is to rule on the applications for the stay of execution and re-trial of Mr. Mumia Abu-Jamal. Judge Sabo sentenced Mr. Jamal to death in 1982. To allow Judge Sabo to make such rulings poses a realistic danger of bias against Mr. Jamal and thereby further add to the injustice Mr. Jamal has suffered at the hands of the United States to date.
We hereby request that you intervene and another judge be appointed to make this vital - life and death - decision.
yours sincerely, (Unterschrift)
Sehr geehrter Herr, wir wenden uns an Sie als Vorgesetzten von Richter Sabo, der, wie es heute aussieht, über die Anträge auf Aussetzung der Hinrichtung und Wiederaufnahme des Verfahrens von Herrn Mumia Abu-Jamal befinden soll. Richter Sabo hat Herrn Jamal 1982 schon zum Tode verurteilt. Zu erlauben, daß Richter Sabo diese Entscheidungen mit dieser Vorgeschichte trifft, stellt eine realistische Gefahr von Befangenheit gegen Herrn Jamal und somit eine weitere Ungerechtigkeit zu denen, die Herrn Jamal bis jetzt schon durch die USA zugefügt wurden, dar.
Wir fordern Sie hiermit auf, einzuschreiten und einen anderen Richter zu ernennen, der diese gravierenden Entscheidungen auf Leben und Tod fällt.

Judge Alex Bonavitacola
Tel.: 001-215-686-3770
Fax: 001-215-567-7328

Judge Legrome Davis
Tel.: 001-215-686-9534
Fax: 001-215-686-2865

Mumias Buch "Aus der Todeszelle"
Kurz nach der Ankündigung eines amerikanischen Verlages ein Buch von Mumia werde im Mai erscheinen, begann die Fraternal Order of Police (FOP, eine Polizeibrüderschaft) eine Kampagne, um das Erscheinen zu verhindern und die Auszahlung der 30 000 US-$ für Mumia zu stoppen. Z.B. kreiste über dem Verlagshaus ein Flugzeug mit dem Slogan "Dieser Verlag bezahlt Cop-Killer". Inzwischen ist Mumias Buch "live from death row" in Amerikas Buchläden zu erwerben, in diesen Tagen erscheint es bei Agipa-Press, Eichenberger Straße 9, 28215 Bremen (bitte auch Kopien Eurer Protestschreiben an diese Adresse) in deutscher Sprache. Ihr könnt es direkt über den Verlag beziehen oder an einem Büchertisch von KOK-Roaches erwerben.
Abschließend lassen wir Mumia selbst zu Wort kommen und drucken einen offenen Brief von ihm über sich, die Todesstrafe, die Knäste und die Gefangenen ab.

Offener Brief von Mumia Abu-Jamal

Im Kerker des Todes

Stellt Euch vor, den Rest Eures Lebens — seien es fünf oder zehn Jahre — in einem drei mal fünf Meter großem Raum, vielleicht in den Ausmaßen Eures Badezimmers, zu verbringen. Stellt Euch vor, niemals nach draußen zu kommen; es sei denn — wenn Ihr wolltet — für eine, manchmal zwei Stunden, die in einem Käfig mit eisernen Gitterstäben und messerscharfem Stacheldraht verbracht werden müssen. Stellt Euch vor, daß Ihr Euer Kind, Euren Partner und Eure Eltern niemals berühren oder trösten könnt.

Stellt Euch vor, daß so das sogenannte Leben für mehr als 2 948 Menschen aussieht. Es ist das Leben von 41 Frauen und 2 907 Männern in den Todestrakten der USA, die dort auf den Tod warten, genauer gesagt, darauf warten, ‚zu Tode gebracht zu werden''; umgebracht zu werden durch einen anonymen Staatsdiener, der 50 Dollar dafür erhält, daß er jemanden, den oder die er nicht kennt, kaltblütig erschießt, auf den elektrischen Stuhl bringt, vergiftet, vergast oder erhängt.

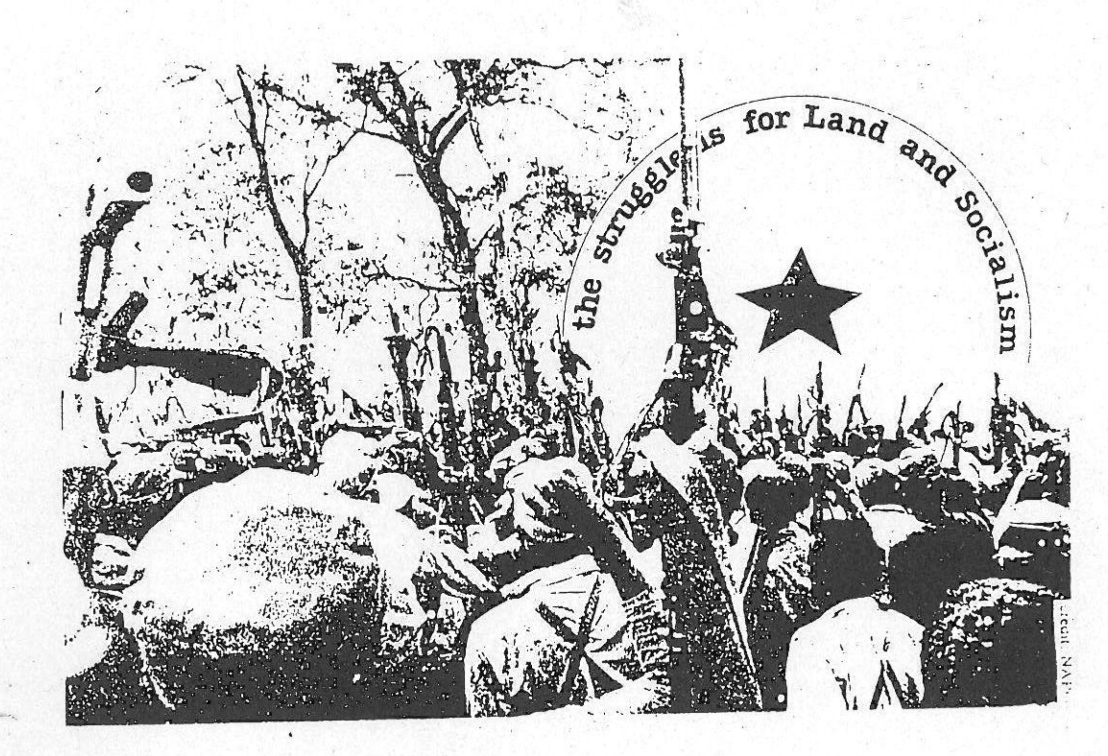
Überall in den USA haben Politiker die Anziehungskraft der Todesstrafe für das Sammeln von WählerInnenstimmen wiederentdeckt. Wieder einmal, wie zu Zeiten unserer Vorfahren, steigen Männer auf den Rücken von Schwarzen zur Macht auf. Die Todestrakte sind überfüllt mit Schwarzen, Hispanics, Indianern und armen Weißen, die von einer heruntergekommenen Gesellschaft ausgestoßen werden.

Und die Richter spielen das Spiel des Todes, indem sie African Americans, Hispanics und andere Minderheiten in einer makaberen Unglückslotterie benutzen. Bei dieser Lotterie verliert der Staat nie. Mein Gerichtsprozeß und insbesondere die Prozeßphase, in der über das Urteil verhandelt wurde, war eine rassistische, vom Staat geplante „Volksabstimmung" gegen die Black Panther Party. Dies wurde schon deutlich, als African Americans systematisch als Geschworene ausgeschlossen wurden, so daß eine weiße Geschworenenjury übrig blieb, die nach schwarzem Blut lechzte. „Der Angeklagte plante schon damals, einen Polizisten umzubringen", behauptete der Staatsanwalt, indem er sich auf Bemerkungen bezog, die ich ungefähr zehn, elf Jahre vor dem Prozeß als Mitglied der Black Panther gemacht hatte. Welche Bemerkungen waren das? Gefährliche, bedrohliche Sätze wie „Alle Macht dem Volk" — bedrohlich für ein System, das entschlossen ist, den Menschen grundlegende Macht zu verweigern. Und „Politische Macht wächst aus den Gewehrläufen" — welche Argumente kann eine Nation gegen dieses Sprichwort vorbringen, die die Native Americans mit dem 45er Colt vernichtete und die die Massaker in Wounded Knee verursacht hat. Und die das Hauptquartier der MOVE Organisation in Philadelphia im Mai 1985 durch einen Bombenangriff aus der Luft zerstörte. Für die weißen Geschworenen aus der Mittelklasse hatten diese Sätze, vorgebracht von einem Black Panther, selbst nach zehn Jahren ihr Feuer nicht verloren. Diese Bemerkungen wurden dazu benutzt, um die Todesstrafe zu produzieren. Aber es ist richtig zu rebellieren. Und ich werde weiterhin Widerstand leisten.

Aus der Todeszelle
Mumia Abu-Jamal

Quelle: *Junge Welt*, 1.4.

FREE THE LAND



Am 5. und 6. April 1995 fanden in Kaiserslautern zwei Veranstaltungen unter dem Motto "Widerstand in den USA" statt. Die Veranstaltung, die in der Uni stattfand, trug der AStA als Verantwortlicher, beide Veranstaltungen wurden von K.O.K.-Roaches in Zusammenarbeit mit den ASten von FH und Uni organisiert. Auf dem dazu vorgesehenen Plakat wurden vier antikoloniale Widerstandsgruppen angekündigt von denen leider nur Vertreter von zwei Organisationen erschienen. Sie kamen von der MLN/M (Nationale Befreiungsbewegung der Mexicanos) und der NAPO (New African Peoples Organisation).

K.O.K.-Roaches hielt es für wichtig, Menschen aus dem US-amerikanischen Widerstand nach KL zu holen, um dadurch einen Gegenpol zum in Rheinland/Pfalz von den Regierenden ausgerufenen "Nachbar Amerika Jahr" zu schaffen. Bezeichnend für die Interessen der Regierenden hier ist, daß sie mit dem "Nachbar Amerika" ausschließlich die USA meinen. Das ausgerufene Freundschaftsjahr hat eindeutig das Ziel, für die hier weiterhin starke Militärpräsenz von US-Streitkräften eine größere Akzeptanz in der Bevölkerung zu schaffen (der erste "gleichberechtigt koordinierte Militäreinsatz" in Bosnien rückt immer näher.) und die wirtschaftliche Verflechtung (Ansiedlung von US-Betrieben hier) weiterzubringen.

Um die USA (immer noch wichtiger imperialistischer Partner Deutschlands) und das verbrecherische System das dahintersteht besser zu begreifen, ist es wichtig, sich nicht nur mit der aggressiven Außenpolitik (von Korea über Vietnam bis zum 2. Golfkrieg usw.) auseinanderzusetzen, sondern auch ins Innere dieses Gebildes zu blicken. Die Genossen der MLN/M und der NAPO, die sich beide nicht als US-Bürger begreifen, führten uns die USA als, aus ihrer Geschichte heraus und bis heute nicht positiv veränderbaren, Siedlerstaat vor, der auf Rassismus und Völkermord aufgebaut ist.

Deshalb haben sich auch ihre Organisationen die revolutionär ausgerichtet und kadermäßig organisiert sind, das Ziel gesetzt, die USA zu bekämpfen und die Herrschaftsstrukturen des weißen Mannes zu zerschlagen. Ihre Aufgabe sehen sie darin, die inneren Kolonien von diesem Gebilde zu befreien; mit Mexicanos und New Afrikans und im Bündnis mit Puertoricanos und Natives sich das Land zu erkämpfen was ihnen zusteht. Die Fesseln von Sklaverei (heute Lohnsklaverei) und rassistischer Unterdrückung zu beseitigen.

Nach diesem Artikel kommen Ricardo (MLN/M) und Ismael (NAPO) selbst zu Wort. Der größte Teil dieser Texte besteht aus Mitschriften der Veranstaltungen, die in KL stattfanden.

In der Zeit, in der beide hier waren, hatten wir mit ihnen angestrengte Diskussionen, viel Organisationschaos, aber auch viel Spaß. Wir haben versucht uns gegenseitig zu vermitteln was bei uns/ihnen "Sache" ist, haben uns hinterfragt, versucht Gemeinsamkeiten zu finden, kurz gesagt eine Basis für gegenseitiges Verstehen zu schaffen für die Gründe aus denen wir kämpfen.

Wir glauben, es ist, obwohl nicht alles so lief wie geplant, bei allen Beteiligten einiges hängengeblieben. Auch ist es wichtig zu erwähnen, daß KL nur ein Teil einer Höllentour der beiden und Xiotl (Ricardos Tochter und Vertreterin der PUMA, der Jugendorganisation der Mexicanos) durch 14 Städte in ganz Deutschland war, für die sie gerade mal einen Monat Zeit hatten, aber die für sie, wie für die GenossInnen, die die Rundreise vorbereitet und durchgeführt haben, doch positiv gelaufen ist. Auch wollen Menschen, zusammengesetzt aus ca. der Hälfte der an der Rundreise beteiligten Städte, die geschlossenen Kontakte aufrecht erhalten und ausbauen. Das heißt, die weitere Auseinandersetzung mit den beiden Organisationen über inhaltliche Diskussionen und gegenseitige Information organisieren. Auch wird überlegt, ob und inwieweit organisiert Leute in die USA fahren und/oder die Organisationen innerhalb der nächsten Jahre zu einer weiteren Rundreise eingeladen werden.

Die Sache, die mit der Rundreise angefangen hat, soll nicht im hier weitgehend üblichen Konsumieren von Informationen steckenbleiben, sondern Möglichkeiten eröffnen, sich zu unterstützten und besser zu verstehen, um eine Basis zu schaffen über Kontinente hinweg gemeinsam gegen die Herrschaft von Patriarchat, Kapital und dem von ihnen ausgehenden Rassismus, Sexismus und Imperialismus anzukämpfen. Gerade auch im Herzen der Bestie.

Für eine freie Welt !

"Wir sollten verstehen, daß RevolutionärInnen VisionärInnen sind, sie sind TräumerInnen, RomantikerInnen; RevolutionärInnen sind immer diejenigen, die immer sagen, daß die Welt ein besserer Platz sein kann. Und alle sollten sich darüber klar sein, daß dies die treibende Kraft der RevolutionärInnen ist. RevolutionärInnen suchen die perfekte Gesellschaft. Wenn jemand Berufsrevolutionär/in ist, dann wird von ihr/ihm erwartet, daß sie/er dafür kämpft. Alle anderen sollten auch für diese Sachen arbeiten. Jede/r, die/der nicht an diese perfekte Gesellschaft glaubt, sollte die RevolutionärInnen in Ruhe lassen. Die/der sollte nicht für einen Wechsel für eine neue Welt arbeiten, denn das beste was sie/er erreichen kann, ist eine schlechte Welt." (Ismael)



Roland Röder/Archiv 3. Welt Saar

Ricardo über die Widerstandsgeschichte des südlichen Teil Mexicos

Für mich ist es heute abend wichtig zu erzählen, was im Süden von Mexico vor sich geht und unseren Kampf zu dokumentieren, der angefangen hat, als der erste Spanier seinen Fuß auf unser Land gesetzt hat.

1821 erreichten wir unsere Unabhängigkeit von Spanien. 1862 versuchten die Franzosen ein Imperium auf mexicanischem Boden zu errichten. Und die Franzosen schlugen das spanische Volk zurück. 1910 startete die erste große Revolution des 19. Jahrhunderts in Mexico. Die führenden Kräfte der mexicanischen Revolution waren Emiliano Zapata von den ZapatistInnen und Francisco Cochovillia im nördlichen Teil von Mexico und Ricardo Florez Maron, der aus den besetzten Gebieten Los Angeles, San Antonio, Texas bis hin zu Missouri heraus operierte. Eine Million MexicanerInnen verloren während der mexicanischen Revolution ihr Leben. Jedoch blieb die Bourgeoisie in ihren machtvollen Positionen. Es gab nie eine Machtumverteilung.

1917 wurde Emiliano Zapata auf Veranlassung der amerikanischen Regierung ermordet von den Wachen innerhalb eines Arbeitslagers, wo er interniert war. Es war die Angst der amerikanischen Regierung, daß diese Menschen die Revolution wiederbeleben würden. 1924 gründete die amerikanische Regierung die USA-Grenzpatroullien. Diese Grenzpolizei wurde von den Texanern, den Arizona-Rangers und den California-Rangers gestellt, die Teil der Geschichte der Unterdrückung von MexicanerInnen in den besetzten Gebieten waren.

In den späten 30er Jahren wurde Lasal Cardenaz zum mexicanischen Präsidenten gewählt. Er machte zwei entscheidende Dinge: Erstens verstaatlichte er alles in Mexico. Das störte die USA zwar gewaltig, doch taten sie nichts dagegen, brauchten sie doch Mexico als Verbündeten im 2. Weltkrieg.

Zweitens gründete er die Partei zur Institutionalisierung der Revolution die jetzige Regierungspartei, die PRI. Zu dieser Zeit warfen die MexicanerInnen alle hinaus, die bis zu diesem Zeitpunkt die Ölproduktion in Mexico betrieben haben. Nämlich die Holländer, die Briten und die US-Amerikaner. Daraufhin gab es ein Embargo gegen den mexicanischen Staat, der verhinderte effektiv Öl zu exportieren.

In den 50er Jahren gab es die Streiks der EisenbahnarbeiterInnen und die des Krankenhauspersonals, die beide von der Regierung zerschlagen worden sind. Danach wurden zwei GenossInnen über 18 Jahre ins Gefängnis gesteckt. Diese unabhängigen Gewerkschaften wurden zerschlagen und die ZTM wurde geschaffen. Die ZTM ist die (staatliche) Konföderation der mexicanischen ArbeiterInnen. Es ist ein Dachverband der mexicanischen Gewerkschaften. 1963 wurden zahlreiche Menschen aus dem Widerstand von der mexicanischen Regierung angegriffen und getötet. 1967 gab es in Mexico nach kubanischem Vorbild eine Guerilliabewegung unter Gomez und Gamez, die beide in Madeira ermordet wurden. In Mexico-City gab es 1968 Demonstrationen mit über einer Million Menschen, die von der mexicanischen Regierung illegalisiert worden sind.

Am 8. Oktober 1968 riefen die StudentInnen zu einem Treffen in der Stadt der drei Kulturen auf. Das mexicanische Militär ermordete bei diesem Treffen 2000 MexicanerInnen. Aufgrund dieser Erfahrungen sind alle verbliebenen revolutionären Kräfte in den Untergrund gegangen. Es gibt die FAZ (bewaffnete revolutionäre Kräfte) oder die MAR (Partei der Armen). Die FührerInnen dieser Widerstandsbewegungen wurden immer wieder von der mexicanischen Regierung ermordet. Z.B. wurde Florenzio Megreia, der Vorsitzende der mexicanischen ArbeiterInnenpartei, 1979 ermordet.

1976 wurde Choselo Portillio zum mexicanischen Ministerpräsidenten gewählt. 1980 stellte er die gesamte mexicanische Wirtschaft auf die Ausbeutung der Erdolreserven um. Zu dieser Zeit begann er Geld von den USA zu leihen um die Infrastruktur dafür aufzubauen. Ende der 70er Jahre gab es eine Öl-Knappheit aufgrund der Bildung der OPEC, d.h. auch aufgrund der Rationalisierung der Öl-Reserven der arabischen Staaten. Aus diesem Grund stieg der Ölpreis um 400%. Auf diesen Ölpreisanstieg wollte die mexicanische Regierung ihre (Öl-)Wirtschaft aufbauen. Die amerikanische Regierung erreichte daraufhin, daß Kuweit und Saudi-Arabien, ihre befreundeten Mächte, ihre Ölproduktion verdoppeln, was den Ölpreis von 48 Dollar wieder auf 11 Dollar pro Barrel fallen ließ. Das verursachte einen Zusammenbruch der mexicanischen Ökonomie.

In den Jahren 1982-1983 zogen die Reste der revolutionären Bewegung von Mexico in die Staat Chiapas. Zu dieser Zeit waren die Gesamtschulden Mexicos auf ungefähr 120 Milliarden US-Dollar angewachsen. Die Einnahmen von Mexico (6 Milliarden Tourismus und 14 Milliarden Öl) konnten nicht einmal die Zinsen (40 Milliarden) decken. 1986 wurden 2000 multinationale Konzerne in Mexico zugelassen, was den Anfang vom Ende der mexicanischen Wirtschaft bedeutete. Dies war der faktische Startpunkt von NAFTA, das dann 1993 vom US-Kongreß eingeführt wurde. Der Grund für die Einführung von NAFTA lag darin, daß nun ein zu erwartender Aufstand im Süden Mexicos durch US-imperialistische Kräfte, sprich der Armee, niedergeschlagen werden kann.

Und wie ihr alle wißt, erklärte die EZLN Neujahr 1994 ihren Krieg gegen die mexicanische Regierung und die ZapatistInnen waren wieder da. So ist unser Kampf ein niemals endender. Er ist hier lebendig und stark, heute 1995.

Beim ersten Zusammenstoß der zapatistischen Armee mit den Regierungstruppen wurden auf beiden Seiten mehr als 700 Menschen getötet. Und es geht weiter. Jetzt sind die ZapatistInnen dabei mit der Regierung zu verhandeln. Im August 1994 haben die ZapatistInnen einen nationalen, demokratischen Konvent in Aguas Caliente in Chiapas einberufen. Dieser Ort war 1917 schon ein Versammlungsort der revolutionären Kräfte, um die Inhalte und die Struktur der mexicanischen Verfassung zu diskutieren. Die ZapatistInnen führen einen Kampf weiter, der damals schon begonnen hat. Der nationale Konvent ist im Dschungel abgehalten worden. Dieser Konvent, zu dem auch in gegangen bin, war das beeindruckendste, was ich in meiner 35jährigen Arbeit jemals kennengelernt habe. Auf diesem Konvent waren RepräsentantInnen aus allen Staaten Süd-Mexicos und aus den besetzten Gebieten Nord-Mexicos vertreten. Es waren zwischen sieben- und zehntausend Menschen anwesend.
Die Infrastruktur ermöglichte es den ZapatistInnen in 28 Tagen ein Auditorium zu bauen, wo sich diese Menschen mitten im Dschungel treffen können. Das zeigt ganz genau, daß die ZapatistInnen kein Schein sind und auch keine Minderheit, die einen kleinen Aufstand gemacht hat. Die EZLN versteht sich nicht als Avangarde der MexicanerInnen, sie sind vielmehr da, um die Wünsche des mexicanischen Volkes zu hören. In dem Konvent wurde ein Gremium von 100 Leuten zur Führung des Konvents gewählt. Zwei VertreterInnen aus jedem Staat Mexicos und die restlichen VertreterInnen aus linken Nicht-Regierungsorganisationen aus ganz Mexico (auch Nord-Mexico).



Marcos stellte von vornherein klar, daß die ZapatistInnen nicht die Rechte der Bevölkerung angreifen werden. Sie können zur Wahl gehen, doch werden die ZapatistInnen keine Partei unterstützen oder eine/n eigene/n Kandidatin/en aufstellen, noch werden sie ihre Waffen niederlegen. Aber das ist ja auch nicht gegen die Wünsche der Bevölkerung. Und wenn dieselbe Partei, die für 64 Jahre an der Macht war, wieder die Wahl gewinnt, dann ist es die Sache von allen aufzustehen und sich dagegen zu wehren, einen Aufstand zu organisieren.
Auf diesem Konvent wurde eine provisorische Regierung gebildet und eine Strategie festgelegt. Der Vertreter der Region Chiapas (von der PRI) wurde zwar vorher offiziell gewählt, doch jeder, der sich mit Mexico auskennt, weiß, daß ein/e Regierungsvertreter/in in Chiapas normalerweise nicht gewinnen kann und schon gar nicht mit 91% der Stimmen. Doch genau dieses ist passiert. Ricon, der Vertreter der PRI wurde zum Rücktritt gezwungen, zwar versuchte er seinen Rücktritt mit der Entwaffnung der ZapatistInnen zu kombinieren, doch die ZapatistInnen ließen sich nicht darauf ein. Am 9. Februar 1995 hat die mexicanische Regierung eine Pressekonferenz abgehalten, in der sie bekannt gegeben hat, daß Subkommandante Marcos als Salvador G. identifiziert worden sei. Darüber hinaus gaben sie bekannt, daß 2275 ZapatistInnen als FührerInnen dieser Armee identifiziert worden seien. Unter anderem auch der Bischof von Chiapas, Samuel Ruiz. Es wurden NicaraguanerInnen, El SalvadorianerInnen und weiße AmerikanerInnen als Führer der Aufständischen eingestuft.
Im Anschluß an diese Konferenz wurden Haftbefehle gegen diese genannten 2275 ZapatistInnen erlassen. Daraufhin sind 60 000 Soldaten und die Bundespolizei nach Chiapas aufgebrochen, um diese Menschen festzunehmen. Was also die mexicanische Regierung versuchte, ist eine soziale, politische, revolutionäre Bewegung zu kriminalisieren. Und es hat nicht funktioniert !
90% der mexicanischen Bevölkerung unterstützten nämlich die ZapatistInnen. Aber das ist es, was immer wieder überall versucht wird, wenn ArbeiterInnen sich widersetzen. Sie versuchen die politischen Köpfe und die AktivistInnen einer revolutionären Bewegung zu kriminalisieren und von der Bevölkerung zu isolieren, um sie dann als normale VerbrecherInnen zu behandeln. Sie versuchen genau das in Chiapas. Doch die EZLN und große Teile der Bevölkerung in Chiapas zog sich zurück. Die EZLN formulierte später selbstkritisch, daß sie, weil sie mit der Regierung verhandelte, nur unzureichend auf solch einen Angriff vorbereitet war.

Es ist dann dazu gekommen, daß Kinder in den Bergen verhungerten oder an zahlreichen Krankheiten starben. Es ist so, daß die mexicanische Regierung zu der Zeit einen sogenannten "Low Intensity War" gegen die mexicanische Bevölkerung begonnen hat, dies äußert sich darin, daß die Ernte der Menschen dort verbrannt worden ist, ihre Brunnen vergiftet, ihr 'Vieh erschossen und ihre Werkzeuge zerstört worden sind. Die ZapatistInnen sind also in Chiapas in die Enge getrieben worden.
Seit Februar diesen Jahres ist auch Militär in Guatemala aufmarschiert. Dies ist ein Krieg gegen die Basis und gegen Mexico. Es gibt diese bewaffnete Bewegung nicht nur in Chiapas, sondern auch in Vera Cruz im Bundesstaat Tabasko, wo es etwa 6 000 Männer und Frauen unter Waffen gibt. In San Luis de Potosi im Bundesstaat Verea und Puachaka gibt es ebenfalls diese bewaffneten Bewegungen. All die Geheimdienstarbeit, die für die Identifizierung der ZapatistInnen vorgenommen worden ist, ging von den USA aus, daß muß hier auch mal betont werden. Aber selbst an der mexicanisch-texanischen Grenze gibt es eine bewaffnete Bewegung in Mexico. Gegen die verschiedenen bewaffneten Bewegungen in den Bundesstaaten sind starke Verbände von Regierungstruppen aufmarschiert. Es gibt jetzt drei Möglichkeiten, was in dieser Situation weiter passieren kann. Erstens: Der "Low Intensity War" wird weitergehen. Zweitens: Die Regierungstruppen werden nicht in Chiapas einmarschieren, weil sie befürchten, Anlaß zu sein für einen nationalen Aufstand, der sich über Chiapas hinaus ausbreitet. Drittens: Es könnte zu einem Militärputsch kommen.
Diese drei Möglichkeiten gibt es, und ich weiß im Augenblick nicht, was weiter passieren wird, da ich auch im Moment keine neueren Informationen vorliegen habe. Was aber auf jeden Fall stimmt, ist, daß in den Wochen nach Februar über 2000 politische Gefangene in Chiapas von den Regierungstruppen eingesperrt worden sind. Es wurden RepressentantInnen von legalen Organisationen verhaftet.
Abschließend möchte ich noch sagen, daß alle, die sich als wirkliche AntiimperialistInnen verstehen, den Kampf der ZapatistInnen in Mexico unterstützen müssen. Die politische Position der ZapatistInnen ist gegen die NAFTA. Es wird auch in den USA (in den besetzten Gebieten) zu Festnahmen kommen, da Clinton ein Gesetz herausgebracht hat, das jede/r sich strafbar macht, die/der für "terroristische Organisationen" Geld sammelt. Die MLN-M sammelt selbstverständlich für die EZLN, sowie das auch europäische Organisationen machen. Auf diese wichtige Aufgabe werden wir auf keinen Fall verzichten. In den USA gibt es von unserer Seite aus an jedem letzten Samstag im Monat Demonstrationen vor den Konsulaten und Botschaften Mexicos. Dies sollte vor allem auch in Europa passieren. Zum Schluß möchte ich noch sagen, daß wir die EZLN in allem Punkten voll unterstützen.



Roland Röder/Archiv 3 Welt Saar

Ismael zu politischen Gefangenen und Repression

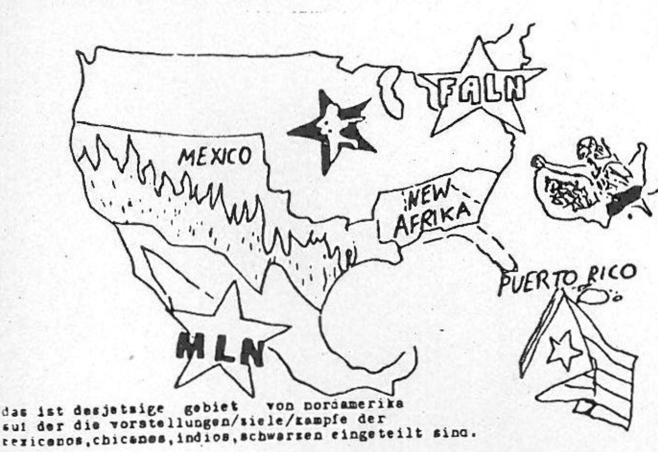
Free the land comrades ! Mein Name ist Ismael Mohamad; ich bin Vertreter der NAPO (New African Peoples Organisation). Die neu-afrikanische Unabhängigkeitsbewegung ist die historische Bewegung afrikanischer Menschen in Amerika, den Nachkommen der SklavInnen, die nach einer separaten Identität weg vom amerikanischen Imperium streben. Wir sehen das amerikanische Imperium als eine koloniale Siedlermacht an, basierend auf der Eroberung von Gebieten indigener Menschen, Völkern Nord-Amerikas, d.h. den HawaianerInnen, den Menschen der Jungferninseln, der Eingebohrenenbevölkerung, der mexicanischen Menschen usw. Wir glauben, daß alle unterdrückten Völker das Recht auf freie Selbstbestimmung haben. Die Neu-Afrikaner haben dieses Recht für sich von Anfang an in Anspruch genommen. Die Unabhängigkeit der Neu-Afrikaner wird dadurch erreicht, daß wir unsere eigene Nation aufbauen als Ausdruck unserer Unabhängigkeit.
Dieser Staat liegt in dem sogenannten Schwarzen Gürtel ("Black Belt") der USA, den Gebieten in denen SklavInnen gearbeitet haben, die die Orte mit ihrem Blut und ihrem Leben mit aufgebaut haben. Es ist historisch und kulturell logisch, in diesen Gebieten unseren Staat aufzubauen und unser Recht auf freie Selbstbestimmung durchzusetzen. Ich meine damit die Staaten. Luisianna, Alabama, Mississippi und Georgia. Die ganze Zeit unseres Widerstandes über war es unsere Hauptaufgabe (der NAPO) ein Bewußtsein unter den Schwarzen aufzubauen und dafür zu sorgen, daß sie dem imperialistischen System Nord-Amerikas und deren praktizierten Völkermord an den Schwarzen widerstehen lernen. Wir organisieren zum großen Teil Kampagnen über diese Themen: Politische Gefangene (dabei im besonderen unsere), Sexismus, Menschenrechte, die Frage von Reparationszahlungen und um die Frage der freien Selbstbestimmung.





Der Kampf der Neu-Afrikaner ist geprägt von politischer wie praktischer Repression, Völkermord und konkrete Angriffe auf unsere Organisation. Die moderne schwarze Widerstandsbewegung ist in den Sechzigern mit den Gründungen von z.B. der Black Panther Party, der Neu-Afrikanischen-Einheit und den schwarzen ArbeiterInnen für soziale Gerechtigkeit entstanden. Es ist wichtig zu verstehen, daß viele unserer Gefangenen zu dieser Zeit aus den betreffenden Gruppen heraus verhaftet worden sind. Zum Verständnis unserer Arbeit zur Befreiung unserer Gefangenen ist es wichtig zu wissen, daß es eben ein historischer Kampf ist und daß wir einen Krieg führen, den wir erklärt haben und der uns erklärt worden ist. Alle unsere Gefangenen aus diesem Widerstand heraus sind Kriegsgefangene. Es gibt im Augenblick 24 schwarze politische Gefangene, die zum größten Teil schon seit den 60ern im Knast sitzen. Sie sitzen unter zahlreichen Anklagen im Knast. Z.B. wegen "Verschwörung", wegen Enteignungen von kapitalistischen Unternehmen (Banken) und wegen Mord.
Zu dieser Zeit herrschte, wie ich bereits erwähnt habe, Krieg zwischen den USA und der neu-afrikanischen Bevölkerung derselben. Natürlich muß die Unterstützung zur Freilassung der politischen Gefangenen international passieren. So habt ihr alle schon viel über Bruder Mumia Abu-Jamal gehört. Vergessen wir aber nicht, daß er nicht der einzige politische Gefangene in den USA ist. Was aber die Situation von Mumia Abu-Jamal so wichtig macht, ist die Tatsache, daß wir uns *jetzt* mit ihr auseinandersetzen müssen. Wir dürfen keine Zeit verlieren. Er erwartet den Tod. Er sitzt in einer Todeszelle und ist von seiner Ermordung nur noch eine Unterschrift entfernt.
Es ist für die internationale Bewegung wichtig zu erkennen, daß der Angriff auf das Leben von Mumia Abu-Jamal als Gefangener in einer Todeszelle kein Einzelfall ist. Der Angriff jetzt ist eine Reflexion der neuen Politik des amerikanischen Imperiums auf der Suche nach politischer Repression. Es gab letztes Jahr ein neues Kriminalitätsbekämpfungsgesetz in den USA, das ganz klar Menschenrechte verletzt. Dieses neue Gesetz ist ein direkter Angriff auf die Neu-AfrikanerInnen in den USA. Es gibt härtere Strafen für immer kleinere "Vergehen", und es werden immer mehr Menschen in die Todeszellen gebracht. Die ganze Kriminalitätsgesetzgebung in den USA geht gegen die Neu-AfrikanerInnen. Das zeigt sich auch gut dadurch, daß zur Zeit mehr Neu-AfrikanerInnen im Knast sitzen, als Hochschulen besuchen.
Die Verbrechensgesetze sind die Fortführung rassistischer Behandlung von Neu-AfrikanerInnen durch den Staat. Da gibt es z.B. Gesetze gegen die "Gangs". Die Gesetze arbeiten wie folgt: Heute können Kinder in der Schule nicht mehr das anziehen, was sie anziehen wollen. Wenn die Kinder in die Schule mit einem blauen Hemd kommen, dann können sie aus dem Klassenraum entfernt werden. Es spielt keine Rolle, was das Kind dazu sagt, ob es Gangmitglied ist oder nicht. Das liegt daran, daß das Wort eines/r Schwarzen, eines/r Neu-Afrikaners/in im Amerika nutzlos ist. Es sind die Gesetze unserer Gesellschaft, die die Schwarzen diskriminieren. So werden unsere Jugendlichen in der Schule und auf der Straße von diesen Gesetzen angegriffen, und es spielt keine Rolle, ob mensch wirklich ein Verbrechen begangen hat oder nicht. Das liegt daran, daß du schwarze Haut hast, anziehst was du willst und sagst was zu willst.
Wir haben in den USA drei Kategorien von politischen Gefangenen: Wir haben die politischen Gefangenen, die aufgrund ihrer Aktivitäten im aufdecken von Strukturen von Kapitalismus, Rassismus, Imperialismus und Kolonialismus arbeiten, um ein Bewußtsein zu schaffen. Wir haben die Gefangenen, die aufgrund ihrer bewaffneten Untergrundarbeit gegen das amerikanische Imperium unter dem Kontext eines Krieges im Gefängnis sitzen.

Und wir haben die Masse der Leute, die aufgrund der weißen Justiz der Verbrechensbekämpfungsgesetze im Gefängnis sitzen, die in einem weißen, imperialistischen Staat nur das Verbrechen begangen haben, schwarz zu sein. Auch diese sind politische Gefangene, weil sie schwarz sind, arm und schlecht gebildet sind und unter all den Diskriminierungen unter denen Schwarze in den USA leiden, ausgesetzt sind.
Zusätzlich zu ihren Repressionsmaßnahmen haben sie noch die Todesstrafe, die ein direkter Angriff gegen die Neu-Afrikanerlnnen ist. Wir sind 14% der Gesamtbevölkerung und stellen 50% der Todesstrafenkandidatlnnen. Dies ist die letzte Waffe dieser Schweine, um gegen Schwarze zu kämpfen. Damit betreiben diese Hunde Völkermord. Wir müssen für die Freiheit der politischen Gefangenen, für das Ende der Todesstrafe kämpfen. Bis zum letzten Atemzug. FREE THE LAND !



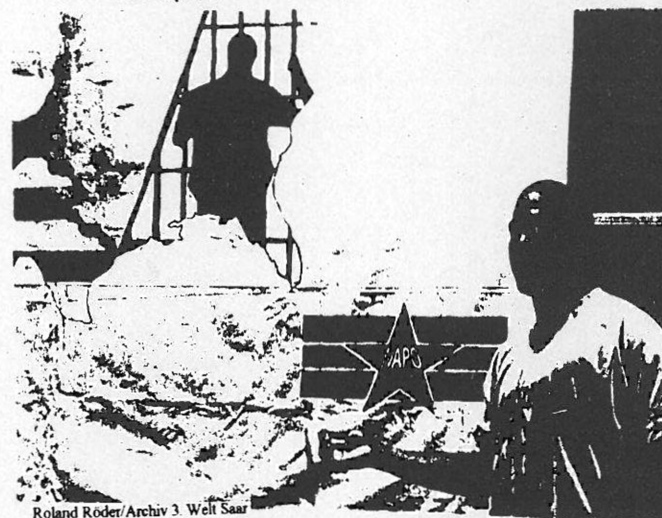
das ist desjetzige gebiet von nordamerika auf der die vorstellungen/ziele/kampfe der mexicanos,chicanos,indios,schwarzen eingeteilt sind.

Aus dem Diskussionsteil der Veranstaltung

Frage: Beide Organisationen setzen sich für einen eigenen, unabhängigen Nationalstaat ein, was zumindest aus der Sicht der deutschen radikalen Linken heraus eher ein ungewohnter Gedanke ist. Mich würde interessieren, inwieweit Ihr Euch auch in einem internationalen Prozeß seht, da man meiner Meinung nach den Imperialismus der kapitalistischen Länder innerhalb der Welt auch nur als weltweites Problem sehen kann. Inwiefern kann man aus dem nationalen Kampf heraus (z.B. über den Kampf gegen den US-Imperialismus), der wichtig und auch gut ist, Überlegungen für eine sozialistische Perspektive weltweit umsetzen ?
ISMAEL: Die Erfahrungen in Deutschland unterscheiden sich natürlich von den Erfahrungen der New African Peoples. In Deutschland geht es nicht darum, für einen eigenen Staat zu kämpfen, sondern darum, Wirtschaftssysteme zu verändern (so wie ich es aus meinem begrenzten Wissen über Deutschland heraus sehe). In einem nationalen Befreiungskampf gibt es nicht nur Klassenkampf, sondern auch eine ethnische Struktur und eine Rassenstruktur. Das gilt nicht nur für die Schwarzen, sondern auch für die anderen kolonisierten Völker der USA.
Mir ist es auch sehr wichtig, daß die Unabhängigkeit, die die unterdrückten Völker erreichen können, auch einen starken Schlag gegen den Kapitalismus darstellt. Aus den Erfahrungen, die die Länder, die im Befreiungskampf stehen mit dem kapitalistischen System gemacht haben, ergibt sich die Tatsache, daß sie nicht für einen unabhängigen Kapitalismus kämpfen, sondern für einen Sozialismus. Die NAPO will einen sozialistischen Staat und die MLN-M will einen sozialistischen Staat.
Die Bündnispolitik der NAPO innerhalb der USA z.B. mit der MLN-M hat sicherlich Vorbildcharakter, doch muß die Organisation auch Bündnisse international mit allen Organisationen aufnehmen, die gegen den Kolonialismus, also gegen den Imperialismus und Rassismus vorgehen. Es ist wichtig, diese Bündnisse zu schaffen, die gegen den Kapitalismus kämpfen, und es ist genauso wichtig, dabei zu sehen, daß es den Unabhängigkeitsbewegungen, die einen nationalen Freiheitskampf führen, nicht darum geht, einen Kapitalismus zu erreichen, sondern ihn abzuschaffen. Diese Länder wollen respektiert werden, daß die Menschenrecht beachtet werden und daß sie eine Menschenwürde haben. Das dürfte ja nicht zuviel verlangt sein.
RICARDO: In dem mexicanischen Unabhängigkeitskampf geht es darum, die mexicanische Regierung zu stürzen und im Norden (in den USA) den Imperialismus der USA anzugreifen und damit die mexicanische Nation zu einer sozialistischen Republik zu machen. Das mag heutzutage vielleicht eine träumerische Position sein, da die Umsetzung noch in weiter Ferne liegt. Da gibt es zum einen die mexicanische Regierung, die schon eine Aufgabe für sich ist. Zum anderen der Angriff auf den US-Imperialismus, der auch seine Schwierigkeiten beinhaltet. Wichtig ist dabei, nicht zu vergessen, daß die mexicanische Freiheitsbewegung die Grenzen nicht anerkennt. Es gibt für sie keine USA, wie sie sich heute selbst definiert. Es ist auch wichtig in diesem Zusammenhang mit all denen zusammenzuarbeiten, die das genauso sehen wie eben z.B. die New Africans oder die Puertoricanerlnnen oder die indigenen Völker. Natürlich kann dieses nicht in den nächsten fünfzig Jahren passieren, aber es ist wichtig, daran zu glauben, daß wir als Menschen in der Lage sein müssen, eine gleichere Welt zu schaffen.

Frage: Wie vermeidet man Fehler in einem nationalen Befreiungskampf, und wie trägt man dafür Sorge, daß die Forderungen auch nach einem Sieg umgesetzt werden. Gerade was Frauenrechte angeht gab es bei Revolutionen nachher ein Zurücknehmen von Inhalten bis zur weiteren Diskriminierung derselben. Wie sehr ihr dies in Eurem Befreiungskampf gerade auch auf die Rolle der Frau bezogen ?
ISMAEL: Nach unserer Auffassung gibt es in den USA drei verschiedene Formen der Unterdrückung, nämlich die der Klasse, die der Rasse und die des Geschlechts. Die NAPO sieht diese drei Unterdrückungsformen als gleichgewichtet an. Da sind die Konflikte zwischen Männern und Frauen, auch Neu-Afrikanerlnnen, zwischen reichen Neu-Afrikanerlnnen und armen und zwischen Weißen und Schwarzen. Um diese Unterdrückungsformen herum, muß die Befreiung organisiert werden. Die NAPO hat eine Gruppe eingesetzt die sich mit Sexismus auch innerhalb der Organisation auseinandersetzt, die "New African Women task force". Natürlich kann mensch Rassismus und Klassenschranken nicht abschaffen, wenn mensch den Sexismus nicht abschafft. Wenn wir zu dem Punkt der Unabhängigkeit gelangen wollen, müssen wir uns über Rassismus, Sexismus und Klassenkampf bewußt werden als Sachen, die wir in unserer neuen Gesellschaft nicht mehr haben wollen. Es geht darum, sexistische Verhaltensmuster gerade auch bei Genossen aufzuzeigen und Wege zu finden, daß Männer und Frauen gleichberechtigt zusammenarbeiten können, auch innerhalb der NAPO.
Dies geschieht auch durch konkrete Arbeit vor Ort.. Mensch kann die Probleme von Sexismus, Rassismus und Klassenkampf nicht alleine lösen und vielleicht gibt es Leute, die der Meinung sind, daß mensch sie überhaupt nicht lösen kann. Doch wir sind der Meinung, daß wir sie lösen werden, wir sind uns darüber im klaren, daß das eine Menge Arbeit bedeutet und daß diese Arbeit auch nach der Revolution weitergehen muß. Doch wer nicht für die beste aller möglichen Gesellschaftsordnungen kämpfen will oder kann, der/die sollte es lieber lassen.
Natürlich klingt das utopisch, doch wir müssen es tun, denn es gibt keine zweitbeste Lösung. Auch kann unserer Meinung nach niemand von außen unseren Kampf beurteilen, der ihn nicht selber mit uns führt.
RICARDO: Ich möchte hier kein romantisches Bild malen. Wir können hier nicht sagen "natürlich werden in unserer Gesellschaft die Frauen die gleichen Rechte haben und genauso dafür kämpfen wie die Männer". Es ist unklar, was passieren wird, die Frauen werden und sollen selber dafür Sorge tragen, daß das passiert. In Chiapas bei den Zapatistlnnen z.B. sind 40% der Kämpferlnnen Frauen. Auch gibt es zahlreiche Kommandeurinnen, die Frauen- und Männer-Bataillone befehligen. Auch eine der wichtigsten Gründerlnnen der EZLN war eine Frau, namens Ramona. Leider ist sie heute sehr krank und stirbt eventuell an Eierstockkrebs. Es ist wichtig, daß die Frauen eine treibende Kraft in dem Kampf sind, und daß es auch im Kampf keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen gibt.

Frage: Wie arbeiten die verschiedenen Organisationen zusammen und wo liegen die Widersprüche ?
RICARDO: Seit 1977 arbeitet die MLN-M mit der NAPO und den Puertoricanerlnnen zusammen. Anfangs wurden die MLN-Mexico und die MLN-Puerto Rico gemeinsam und zusammen gegründet. Es gibt keine größeren Widersprüche zwischen den Organisationen. Es gibt den strategischen Grund, warum sie zusammen arbeiten, nämlich zu erreichen, daß die USA zerstört wird. Und weil, die USA durch Versklavung und Kolonisation so stark geworden ist, ist es logisch, daß sich die versklavten und kolonisierten Völker zusammentun um gegen die USA zu kämpfen.


Roland Röder/Archiv 3. Welt Saar

Frage: Ich meinte diese Frage konkreter. Wie Ihr es z.B. schafft zusammenzuarbeiten und sich gegenseitig zu untersützen.
RICARDO: Konkret treffen wir uns viermal im Jahr um unsere gemeinsame Politik zu besprechen. Das ist aber auch nicht so einfach, denn in den USA sind alle diese Organisationen einer starken Repression ausgesetzt. So war z.B. zur Zeit der Gründung von MLN-M und MLN-PR die Hälfte der Führung von beiden Organisationen im Gefängnis. Wir sind in einem ständigen Druck, gerade durch die sogenannte Grand Juries, die es in den USA gibt und die es permanent verhindert, daß sich die Organisationen im Rahmen eines politischen Kongresses treffen können.
Was die Rolle der AIM angeht: Zur Zeit ist sie zwar keine sozialistische Organisation, doch die MLN-M unterstützt die völlige Souveränität der indigenen Völker. Das auch unabhängig von den politischen Inhalten.
ISMAEL: Die NAPO verrichtet die Arbeit für die MLN-M, indem sie unter den Schwarzen Aufklärungsarbeit leistet über Mexico, daß nämlich Mexico eine kolonialisierte Nation ist, und daß die Zapatistlnnen einen berechtigten Aufstand dagegen durchführen. Sie verrichten diese Aufklärungsarbeit auch über die Puertoricanerlnnen und deren Befreiungsbewegung. Es ist immer wieder erstaunlich zu sehen, wie es der US-Regierung gelingt, die Völker, die Menschen und die Nationen auseinanderzudividieren. In den USA wurde in den letzten hunderten von Jahren immer die Vorstellung gefördert, daß die Völker untereinander rassistisch werden. Schwarze gegen Mexicanerlnnen, Mexicanerlnnen gegen Indianerlnnen usw. Für eine revolutionäre Bewegung ist es sehr wichtig das Bewußtsein dafür zu entwickeln, daß alle diese verschiedenen Nationalitäten in einem Boot sitzen.

Frage: Da die Frage der nationalen Unabhängigkeit der betreffenden Völker in den USA nicht ohne Gewaltanwendung gelöst werden kann, und ich die Gefahr eines Bürgerkriegs wie in Bosnien sehe, leuchtet es mir nicht ein, warum die Forderung nach nationaler Unabhängigkeit vernünftig sein soll. Gibt es nicht noch andere, bessere Möglichkeiten der Repression von Seiten der US-Regierung Herr zu werden ?
ISMAEL: Zwei Gründe, warum Unabhängigkeit der einzige Weg ist. Erstens: Jeder andere Weg ist schon ausprobiert worden. Zweitens: Niemand von uns will ein Blutvergießen, besonders nicht mit dem Blut unserer Leute. Aber unsere Leute, Mexicanerlnnen, Indigene, Schwarze und alle kolonisierten Nationen werden bereits ermordet. Wir alle erleiden den Genozid schon seit Jahrhunderten. Also haben wir keine Furcht vor einem Krieg, denn wenn wir ihn nicht führen, sind wir bereits tot. Wir werden getötet, ob es geistig oder körperlich ist.
Das schlimmste, was unseren Leuten passieren kann, ist ihre Kultur zu verlieren, ihre Art zu leben zu verlieren und was das allerschlimmste ist, ihre Art zu denken zu verlieren. Und wenn es das ist, unter dem wir zu leiden haben, dann haben wir keine andere Wahl. Der Punkt ist der, daß es nicht wahr ist, daß die Schwarzen und die anderen unterdrückten Völker zusammen in den USA die Minderheit bilden. Wenn man alle Einwandererlnnen und kolonisierten Völker aus Amerika entfernt (also Schwarze, Mexicanerlnnen, Indigene, Italienerlnnen, Chineslnnen, Deutsche, Pollnnen usw.), dann kommt mensch dazu, daß die ersten weißen europäischen Siedler (diejenigen, die die Schwarzen versklavten, die Mexicanerlnnen kolonisierten, die Indigenen vertrieben und alle miteinander umgebracht haben) die Minderheit in den USA stellen.
Malcolm X sagte einmal, daß die Freiheit der Schwarzen notwendig ist, daß sie kommen werde und zwar durch Anwendung aller notwendigen Mittel.
RICARDO: Ich werde meine Antwort kurz machen. Unsere Leute im Süden, die Zapatistlnnen, haben sehr klar gesagt: Jetzt sterben wir wenigstens für eine Idee. Vorher sind wir an Hunger und Krankheiten gestorben - für nichts. Für den Norden gilt das was mein Genosse eben gesagt hat genauso. Es ist nicht nur ein physischer Völkermord, sondern auch ein psychologischer. Wir sterben an Drogen; wir sterben, weil wir keine Ausbildung haben. 60% unserer Kinder beenden nicht die weiterführenden Schulen. Es sind mehr Mexicanerlnnen und Schwarze im Gefängnis, als an Hochschulen. Die soziale Ungerechtigkeit ist so groß, daß wir daran sterben. Es ist besser kämpfend zu sterben, als 70 Jahre alt zu werden und von Anfang an schon tot gewesen zu sein.
ISMAEL: Eine Sache noch. Natürlich gibt es auch weiße Genosslnnen, die mit uns gegen die Unterdrückung kämpfen. Es geht uns nicht darum, einfach alle Weißen zu bekämpfen.

Frage: Der Genosse von der MLN-M hat gesagt, daß die Basis für den Widerstand im Süden liegt. Ich würde gerne wissen, aus welchem Grund. Vielleicht ist der Grund der, daß die Bewegung der ZapatistInnen ebenfalls im Süden aktiv ist? Wenn das so ist, wie erklärt er die Verbindung der Bewegungen im Süden und Westen?

RICARDO: Die soziale und wirtschaftliche Situation in Mexico und besonders im Süden ist sehr schlecht. Es gibt kaum soziale Absicherung und über 50% Arbeitslosigkeit. Das mexicanische Wirtschaftsmodell ist ein abhängiges Wirtschaftsmodell und zwar von den USA. Daraus ist eine Basis für eine Revolution in Süd-Mexico sehr viel starker, denn in den USA selbst können sie einen psychologisch kaputt machen. Sie können einen unter Druck setzen, aber mensch bekommt immer noch etwas zu Essen. In Mexico ist die Situation wesentlich schlimmer und deshalb liegt die Basis für eine Revolution auch im Süden von Mexico. Die herrschende Klasse in Mexico, die PRI, ist nun schon seit 64 Jahren an der Macht. Viele mögen fragen, wie das möglich sei. Es ist eine Art von Diktatur.



Roland Roder/Archiv 3. Welt Saar

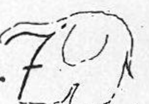
Das Militär wird von der PRI kontrolliert, die Gewerkschaften werden von der PRI kontrolliert, alles gehört zu der PRI. Von 1984-1993 kommen 500 000 ArbeiterInnen in den mexicanischen Arbeitsmarkt, der aber nur Arbeit für 100 000 ArbeiterInnen hat. So gab es 250 000 Jobs weniger pro Jahr bei einer Arbeitslosenrate von 50%. 1994 kamen eine Million ArbeiterInnen in den mexicanischen Arbeitsmarkt und es gab nur Arbeit für 500 000. Das Land wird explodieren. Es ist unmöglich noch länger so weiterzumachen. Es spielt keine Rolle, wieviel Imperialismus nach Mexico kommt, die sozialen Bedingungen sind einfach untragbar geworden. Im Norden starten wir nun keine Solidaritätskampagne für Mexico, da wir uns als Teil von Mexico sehen und definieren. Es geht uns darum, unser Nationalbewußtsein einzusetzen um für Mexico zu kämpfen, als eine Art fünfter Kolonne. Wenn die USA nach Sud-Mexico kommen will, muß sie erstmal an uns vorbei. Deine Frage ist eigentlich eine sehr grundsätzliche Frage, die im Grunde genommen eine längere Diskussion über die mexicanische Geschichte erfordern würde. Im Moment war das also die beste Antwort, die ich dir geben konnte.

Innerhalb des nächsten Monats wird es eine vollständige Dokumentation der VeranstalterInnen mit weiteren Informationen über die MLN/M und NAPO geben. Meldet euch schon jetzt bei uns damit wir die Nachfragen besser einschätzten können. Die Broschüre wird gegen Porto plus Spende über die K-BUTT-Adresse zu beziehen sein.
Literaturhinweis:
Broschüre "Widerstand in den USA" (mit Informationen über die NAPO, AIM, MLN/M und MLN/PR, Ziele der Rundreise) Kostenpunkt 7 - DM.
Broschüre "Schwarzer Widerstand und Befreiungsbewegung seit dem 17. Jahrhundert in den USA, Beiträge zu einem internationalistischem Feminismus" von April '95. Kostenpunkt 8 - DM
können über die K-BUTT bestellt werden (bitte zusätzlich 3 - DM Rückporto in Briefmarken beilegen.)

"Wir sehen nationale Befreiungs- und antiimperialistische Kräfte weltweit als Verbündete und wir verpflichten uns zu Solidarität im Kampf gegen den gemeinsamen Feind" (Prinzipien und Programm von Aktionen der NAPO)

Cuba im Jahr 1995
Die Referentin Josefina Toleda aus Havanna, Cuba, spricht über die Aktualität des cubanischen Revolutionärs José Marti 100 Jahre nach seinem Tod
27.6.1995 20 Uhr
im LokalKolorit (Gasstr.41) Kaiserslautern
Veranstalterin ist die Freundschaftsgesellschaft BRD/Cuba

Ausstellung



Grafiken des schweizer Internationalisten Marc Rudin/Jihad Mansour

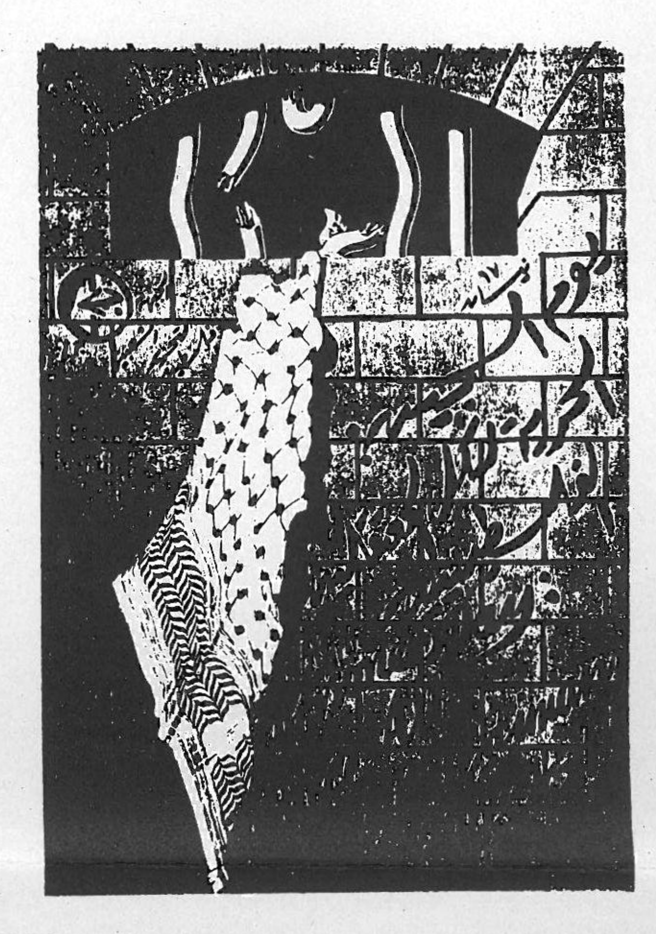
Palästina-Plakate 1979-1991

Der Schweizer Graphiker Marc Rudin lebte zwischen 1979 und 1991 in Libanon und Syrien im Exil. Unter dem Namen Jihad Mansour schuf er dort politische Gebrauchsgraphik und Plakate, auf denen er die Etappen des palästinensischen Kampfes nachzeichnet. Seine Themen und Motive ergeben sich zwangsläufig aus der Situation des Krieges, sie konfrontieren uns mit der Intifada, mit Angriffen und Massakern gegen palästinensische Menschen und mit dem Kampf eines vertriebenen Volkes um sein Existenz- und Rückkehrrecht.
Marc Rudin fand eine Möglichkeit, sich an dem Ort, an den er flüchtete, am politischen Kampf zu beteiligen, weil er ihn als Teil seiner eigenen Geschichte begreifen konnte. Er hat mit seinem gelebten Internationalismus die Sache des palästinensischen Volkes zu seiner eigenen gemacht.
Im Oktober 1991 wurde Marc an der syrisch-türkischen Grenze verhaftet und nach 1 1/2 Jahren Haft an Dänemark ausgeliefert und dort im Oktober 1993 in einem politischen Prozeß zu acht Jahren Haft verurteilt. Vorgeworfen wurde ihm die Beteiligung an einem Postraub, bei dem mehrere Millionen dänische Kronen erbeutet und an die PFLP weitergeleitet worden sein sollen.

Die Palästina-Plakate werden vom AStA der Uni und dem AStA der FH Kaiserslautern und K.O.K.-Roaches (Kultur ohne Kommerz) gezeigt. Die Ausstellung ist von Montag, dem 12.06. bis Donnerstag, dem 22.06.1995 werktags von 8-18 Uhr geöffnet. Ausstellungsorte sind das Foyer 46 der Universität und das Foyer vor dem Hörsaal H1 der Fachhochschule Kaiserslautern, Abteilung Kammgarn. Ausstellungskataloge und Postkarten-Sets sind in den ASten zu erwerben.

Veranstaltungen zur Ausstellung

Frieden im Nahen Osten ?
Seit der Gründung des Staates Israel 1948 und der Vertreibung des palästinensischen Volkes, propagieren die zionistische Weltbewegung und der Staat Israel ihre Bereitschaft für einen Frieden mit den Arabern. Dabei werden heute noch die Araber als Terroristen und Verbrecher dargestellt und Israel als Oase der Demokratie in der Region präsentiert, deren Bevölkerung die Gefahr droht, von den Arabern ins Meer geworfen zu werden.
Parallel dazu bereitete sich Israel vor und führte 1948, 1956, 1967 und 1982 große Kriege gegen die umliegenden arabischen Staaten, die heute zum größten Teil ein sogenanntes Friedensabkommen mit Israel unterzeichneten.
Und obwohl diese arabischen Staaten niemals eine Gefahr für diesen Staat darstellen, stellt man leicht fest, daß Israel weiterhin auf das Militärische setzt und nicht auf Friedensverträge.
Der Journalist Mustafa Al-Slaiman wird über die aktuelle Situation in Palästina nach dem Gaza-Jericho-Abkommen berichten.
<u>Freitag, 16. Juni, 20 Uhr</u>
im Hörsaal B 211 der FH Kaiserslautern, Abteilung Kammgarn
Veranstaltet vom AStA der FH und KOK-Roaches



Der Internationalist Marc Rudin
Marcs Geschichte werden neben seinem Prozeß, seinen Haftbedingungen und seiner derzeitigen Situation als politischer Gefangener in Dänemark Thema der Veranstaltung sein.
<u>Mittwoch, 21. Juni, 20 Uhr</u>
im LokalKolorit, Gasstraße 41/Ecke Wilhelmstraße, KL
Veranstaltet vom AStA der Uni und KOK-Roaches

Beitrag von Rolf Heißler auf einer Kundgebung für Marc Rudin

Zu einer Kundgebung am 16. 9. vor der dänischen Botschaft in Bonn mit der Forderung „Freiheit für Marc Rudin und Palle Sørensen" hat Rolf Heißler, Gefangener aus der RAF, folgenden Beitrag geschrieben:

mit marc, einem kommunistischen internationalisten, schreibe ich mich seit anfang dieses jahres. wir haben uns nie gesehen und kennen uns auf grund ähnlicher und identischer erfahrungen in der metropole wie in der arabischen region doch.

die westeuropäischen staaten erdreisten sich, von anderen staaten nach politischer opportunität die einhaltung der menschenrechte einzufordern, selbst jedoch verweigern sie menschen massenhaft im trikont wie in den metropolen das erste menschenrecht: das recht auf leben.

die dänische regierung hat von ihrem lehrmeister brd gelernt. marcs sonderbehandlung zielte und zielt wie bei uns auf die (...) vernichtung.

isolationsfolter, der kampf um jeden kleindreck, der ganze alltagsterror, besuchsverbote gegen die ihm nächsten.

doch der angriff auf marcs leben ging noch darüber hinaus, die dänische regierung zwang ihn in einen mini-hof ohne jede bewegungsmöglichkeit, die gegen seinen bluthochdruck überlebensnotwendig ist. eine lebensbedrohliche maßnahme. sie verweigerte ihm die von ihm geforderte zusammenlegung mit genossen und packte ihn stattdessen auf eine abteilung mit neonazistischen gefangenen in der hoffnung, daß diese ihnen die schmutzige arbeit abnehmen.

doch die kämpfe der politischen gefangenen gegen die staatlichen vernichtungsstrategien hören nicht auf bis zu ihrer freilassung.

— die gefangenen im zionistisch besetzten palästina fordern die freilassung aller politischen palästinensischen gefangenen.

— in spanien sind 300 gefangene aus der eta gegen die dreckigen spaltungsversuche des gefangenenkollektivs durch die spanische sozialdemokratie im hs (hungerstreik). die anderen gefangenen aus der eta wollen sich zu einem späteren zeitpunkt anschließen.

— die kurdischen und türkischen gefangenen protestieren ständig mit hungerstreiks und prozeßboykotts gegen den terror in den türkischen gefängnissen.

— in der brd waren gefangene aus der raf in einem befristeten hs für die freilassung von irmgard und unsere zl (zusammenlegung) wie gegen die von der bundesregierung beabsichtigte endlösung in der gefangenenfrage: knast bis zum tod.

die politischen kurdischen gefangenen in der brd waren oder sind teils noch im hs gegen den spezialkrieg der bundesregierung gegen die kurden und den kurdischen befreiungskampf und die kollaboration der brd mit dem kolonialistischen türkischen regime wie gegen ihre sonderbehandlung.

der angriff auf das leben der politischen gefangenen in den sog. „demokratien" des westens wird als selbstverständliche „normalität" zu verkaufen versucht. allen, die heute aufstehen und gegen die menschenvernichtenden kapitalistischen verhältnisse kämpfen, soll damit eingebleut werden: widerstand hier ist unmöglich!

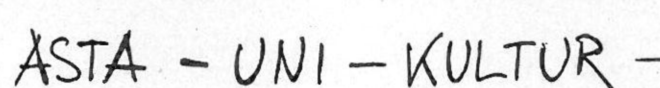
doch zusammen, draußen und drinnen, können wir es wiederlegen.

freiheit für marc, palle und alle politischen gefangenen weltweit!

September 1994

ASTA - UNI - KULTUR

Do. 8. Konzert: Ser Un Peyjalero
Avantgardeband aus Prag mit dem unfaßbaren LP-Tietel "Joint is better than Panzerfaust"
Einlaß 20 Uhr im Fillmore (Mühlstr.43) 9.-

Di. 20. Lesung:


20 Uhr in da Uni, Bau 46 Raum 110 5/3.-

Do. 22 Lesung & Disco: ZAP-Autor Martin Büsser liest aus seinem Buch "If the kids are united, von Punk zu Hardcore und zurück". Danach Musik. 20 Uhr im Fillmore 4.-

JUNI

Kampf für die sofortige Freilassung
der Gefangenen aus der RAF

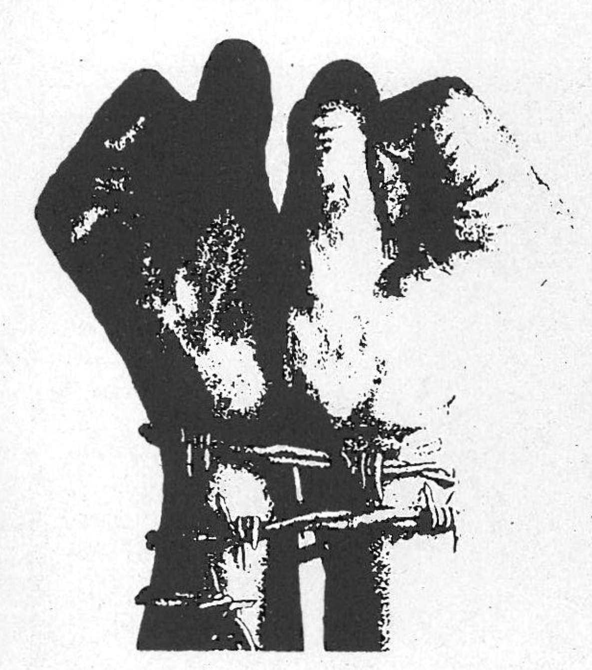
die Zusammenlegung, die freie und ungehinderte Kommunikation untereinander und nach draußen, und ausreichende medizinische Versorgung bis dahin

Kurze Meldungen in der Tagespresse der letzten Monate ließen den Eindruck aufkommen, der Staat wolle gegen die Gefangenen aus der RAF eine liberalere Schiene fahren, denke z.B. den Aspekt der "Zusammenlegung der Gefangenen" an. Gedacht war an zwei isolierte Kleinstgruppen mit 4-5 Personen. Getan hat sich - wie zu erwarten war und ist - nichts. Im Gegenteil, die JustizministerInnen denken nicht dran, aktiv zu werden bzw. stellen sich schon mal quer. An der staatlichen Strategie zur psychischen und physischen Vernichtung der Gefangenen hat sich nichts geändert.

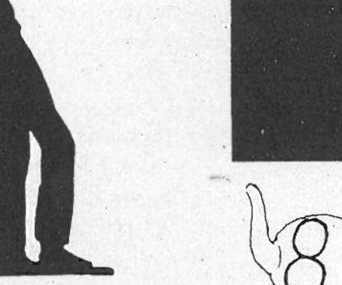




Until all are free



we are all imprisoned



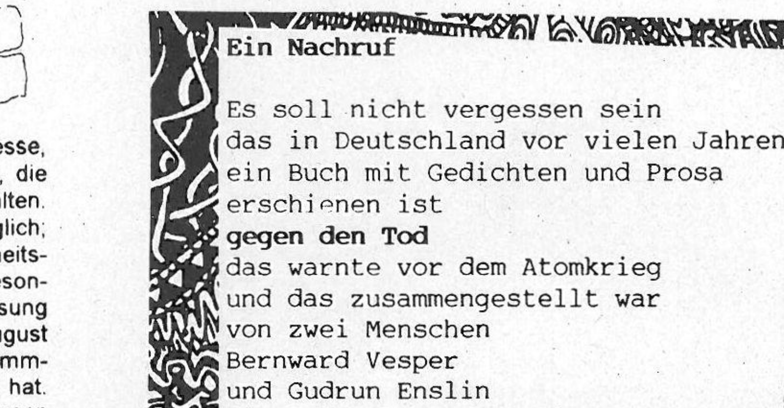
Die ständigen Provokationen gegen die Gefangenen und ihre BesucherInnen hören nicht auf: Die Zensur schlägt bei Heidi Schulz' Post verstärkt zu, ihr und Sieglinde Hofmanns Hofgänge werden durch zu kurzfristige Ankündigungen verhindert, im Januar standen ihnen drei Wochen nur kaltes Wasser zum Duschen zur Verfügung und im Februar bedurfte es der Verweigerung der Annahme des Anstaltsessens, um die Bedingungen bei Besuchen von Heidis Mutter wieder in den "Normalzustand" zurückzusetzen.

Auch die Freilassung von Christine Kuby im Februar macht die staatliche Strategie nochmals deutlich: Die kämpfenden und zu lebenslänglich verurteilten Gefangenen aus der RAF werden frühestens dann rausgelassen, wenn ihr Gesundheitszustand lebensbedrohend ist. Darüber hinaus dienen die überfälligen Freilassungen in den letzten Monaten und das staatliche Gerede als Alibi, um kritische Öffentlichkeit ruhig zu stellen. Diese Strategie wird nicht aufgehen!

Die mit Vehemenz geführten Staatsschutzprozesse, gestützt auf Kronzeugenaussagen, zielen darauf ab, die Gefangenen bis zu ihrem Tod in den Knästen zu halten. Christian Klar bekam 1992 sein sechstes Lebenslänglich; Eva Haule wurde 1993 zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt, dazu kam "Schuldschwere". "Die besondere Schwere der Schuld" verhindert die Entlassung nach Absitzen von zweidritteln der Haftzeit. Im August beginnt der Prozeß gegen Sieglinde Hofmann in Stammheim, die ihre 15jährige Haftstrafe bereits verbüßt hat. An humaneren Strafvollzug oder gar an Freilassungen denkt keine/r der Innen- bzw. JustizministerInnen.

Hanna Krabbe, 20 Jahre im Knast, soll in den Lübecker Normalvollzug integriert werden und damit weiterhin getrennt von politischer Diskussion, die sie mit ihren GenossInnen führen will und die notwendig ist, bleiben. Der freigemachte Trakt, das "Terroristenhaus" (Justizministerium Schleswig-Holstein), wird mit vier männlichen Gefangenen belegt, die seit mindestens zwei Jahren in Einzelisolation sitzen, darunter der kommunistische Gefangene Rainer Dittrich. Er schreibt: "dadurch aber, daß der .. trakt dann unter dem vorwand des benötigten haftraum neu belegt wird, schaffen die kerkermeister in der öffentlichkeit eine nachhaltige legitimation zur errichtung weiterer trakte." Damit arbeitet die Justiz den PolitikerInnen in die Hände, sie schafft Platz für die Menschen, die der derzeitigen Kriminalisierungswelle zum Opfer fallen.

Einen ausführlichen Beitrag mit dem Titel "Für das Leben und die Freiheit der politischen Gefangenen" zur aktuellen Lage der Gefangenen kann für 2 DM in Briefmarken bestellt werden über die Redaktion Clockwork129a, Leibnizstraße 24, 55118 Mainz.



Ein Nachruf

Es soll nicht vergessen sein
das in Deutschland vor vielen Jahren
ein Buch mit Gedichten und Prosa
erschienen ist
gegen den Tod
das warnte vor dem Atomkrieg
und das zusammengestellt war
von zwei Menschen
Bernward Vesper
und Gudrun Enslin
die beide jetzt tot sind

Er hat sich das Leben genommen
von ihr wurde amtlich gemeldet
auch sie habe sich selbst
in der Zelle
das Leben genomen

Wenn man es genaunimmt
dann merkt man das allen beiden
ihr Leben genommen wurde
nur auf verschiedene Art
vom selben Übel
das umgeht
auch in unserem Land
und gegen das beide
gekämpft haben bis zur Verzweiflung
lange vor irgendeinem
bewaffneten Kampf

Erich Fried.

REFORM DER RECHTSCHREIBUNG

ich bin gegen eine reform der rechtschreibung von solchem ausmass dass alle die bücher, die auf die alte weise gedrukkt sind, schwer lesbar werden. die grossen buchstaben sollte man aber nur für namen und für die fürwörter in der anrede verwenden. (auch für den satzanfang nicht; da genügt der punkt und ein abstand.) die aussprache sollte in der rechtschreibung berücksichtigt werden. ich würde schreiben: er sang so dass man ihn hören konnte, sodass man wusste, in welcher stimmung er war. liebe darf man nicht libe schreiben und toll nicht tol. fisik scheint mir in ordnung, wase nicht. wer ins teater geht sollte einen zilinder aufsezzen können, aber mystik sollte er nicht vorgesezzt bekommen, lieber farsen. razion liest sich für mich nicht übel, aber razio geht nicht und nazion ist undenkbar, da habe ich einen schokk bekommen. lassen wir also lieber auch die rationen.



gegen den reaktionären vormarsch den antifaschistischen kampf um befreiung führen

zur demonstration am 27.mai 1995 in mainz

Bei offiziellen Treffen von organisierten Faschisten ist es heute so, daß der Staat und seine Polizei die TeilnehmerInnen schützt und ihnen einen geregelten Ablauf ihrer Veranstaltung verspricht. Antifaschistische Demonstranten erwartet staatliche Verfolgung, angefangen von Hetze und Lügen in der Presse, über Demoverbote und massives Auftreten von Bullen bis zu Prozessen und Inhaftierungen.

Kriminalisierungsversuche kennen wir auch aus Kaiserslautern. Mit verschiedenen Verfahren und Prozessen wurde und wird versucht, den Widerstand hier zu zerschlagen, uns einzuschüchtern und SympatisantInnen abzuschrecken. Aller Voraussicht nach wird noch in diesem Jahr der Prozeß in Saarbrücken gegen vier Antifaschisten unter anderem aus Kaiserslautern (siehe K-BUTT Nr. 6) fortgesetzt.

Die Angeklagten und weitere Personen wurden 1991 nach einer Demo in Saarbrücken, deren Auslöser der Mord an Samuel Jeboa eine Woche zuvor war, auf der Heimfahrt gestoppt und festgenommen. Vorgeworfen wird den Vieren die Nazi-Kneipe "Spinnrädchen" in St. Ingbert angegriffen zu haben. Über die Geschichte des Verfahrens und das aktuelle Geschehen werden wir in einer der nächsten Ausgaben berichten.

Ein Initiativkreis aus der Antirassismus-Gruppe Mainz, der Autonomen Antifa Mainz/Wiesbaden, der Hochschulantifa Mainz, dem Infobüro Bingen und der kommunistischen Hilfe Wiesbaden rief zu einer antifaschistischen Demo am 27. Mai in Mainz auf.

Aufgerufen gemeinsam für einen revolutionären, kämpferischen und wirkungsvollen Antifaschismus zu demonstrieren waren alle, die die reaktionäre Entwicklung in allen relevanten gesellschaftlichen und politischen Bereichen nicht hinnehmen wollen und diejenigen, die nicht dulden wollen, daß Menschen, die gegen diese reaktionäre Entwicklung Widerstand leisten, von den VerursacherInnen und ProfiteurInnen dieser Politik kriminalisiert, verfolgt und eingesperrt werden.

300-400 Menschen sind dem Aufruf gefolgt und kämpferisch und lautstark durch die Mainzer Innenstadt marschiert um ihre antifaschistische Haltung und ihre Solidarität mit den exemplarisch für uns alle verfolgten Menschen, konkret mit Gunter, offensiv Ausdruck zu verleihen. Die anwesende Polizei übte Deeskalation, meidete die Konfrontation und ließ die Demo friedlich verlaufen. Nach der Abschlußkundgebung allerdings wurden in der Stadt Menschen abgegriffen, durchsucht, fotografiert (manche wurden aufgefordert dazu ihre "Vermummung wieder aufzusetzen") und von mindestens 17 die Personalien festgestellt. Auch ein Lautsprecherwagen mit vier Insassen wurde Ziel polizeilicher Angriffe. Beschlagnahmt wurden Funkgeräte, Mützen, Schals und allerhand Papierkram. Ein lustiges Bild ergab sich noch, als die Bullen, angeblich auf der Suche nach Hinweisen zu Organisation und Planung der Demo, gefundene Transpis aufspannten, abfilmten und fotographierten.

Redebeitrag

Liebe Antifaschistinnen und Antifaschisten, liebe Genossinnen und Genossen,

am 18. April mußte unser Genosse Gunther seine 2-jährige Haftstrafe antreten. Gunther wurde im August 1994 vom Mainzer Landgericht zu 2 Jahren ohne Bewährung verurteilt. Gegen das Urteil wurde Revision eingelegt, Anfang 1995 wurde der Revisionsantrag abgelehnt. Gunther wurde zur Last gelegt am 6.1.1993 zusammen mit anderen AntfaschistInnen ein Treffen der damals schon verbotenen „Deutschen Alternative" und 3 von 8 FaschistInnen leicht verletzt zu haben. Eine Tatbeteiligung konnte nicht nachgewiesen werden, allein die Bezugnahme auf Gunthers politische Gesinnung spielte eine Rolle. So stützt sich die Urteilsbegründung stark auf Gunthers Prozeßerklärung. Seine Aussageverweigerung,





seine fehlende Distanzierung von der Tat und seine politische Erklärung sei ein eindeutiger Beweis dafür, daß Gunther einer der Täter sein muß. Gunthers Fall ist kein Einzelfall. Die Ermittlungen und Verurteilungen sprechen eine deutliche Sprache. Gunthers Verurteilung steht in einem politischen Kontext. Antifaschistischer Widerstand, so wie wir ihn verstehen, ist nicht allein der Kampf gegen die Nazis auf der Straße, sondern vor allem der Kampf gegen die Wurzeln und die Ursachen des Faschismus. Ein Kampf der sich allein gegen die Stiefelnazis und gegen faschistische Schlägerbanden richtet, ist letztlich reformistisch und system-stabilisierend. Aber Antifaschismus darf nicht ein Reperaturbetrieb des Kapitalismus sein, sondern muß die Abschaffung des kapitalistischen Systems zum Ziel haben, um dessen Verbrechen weltweit wir alle wissen. Zur jetzigen Zeit scheint dieses Ziel weiter entfernt denn je zu sein. In der BRD spielt die radikale Linke als gesellschaftliche Alternative so gut wie keine Rolle. Nach dem Wegfall der sozialistischen Systemalternative weltweit bleibt den allermeisten Staaten des Trikont keine andere Wahl, als sich dem imperialistischen Weltmarktdiktat zu beugen. Obwohl, oder gerade weil der Feind so unbezwingbar scheint, ist die Notwendigkeit eines linksradikalen Widerstandes nicht kleiner, sondern größer geworden. Dabei müssen gemachte Fehler analysiert und neu entstandene Situationen miteinbezogen werden. Vor allem müssen wir Strukturen schaffen die eine verbindliche und kontinuierliche Arbeit garantieren. Gerade im Antifalager gibt es auf verschiedenen Ebenen Versuche, diese Erkenntnisse umzusetzen. Gunther war an einem dieser Organisationsprozesse beteiligt, ebenso die Autonome Antifa (M) aus Göttingen, aus der mittlerweile 17 Personen nach §129 und §129a, Bildung und Unterstützung einer kriminellen Vereinigung angeklagt sind.

Der Versuch, in Zeiten der Orientierungslosigkeit und Schwäche eine Neuorientierung in Gang zu setzten, den Zusammenhang zwischen Kapital und Faschismus in die Öffentlichkeit zu tragen, hat zur Folge, daß dieser Staat sich der linken Opposition, die sich nicht an die staatlich vorgegebenen Spielregeln hält, entledigen will. Eine soziale oder politische Organisierung zur Durchsetzung unserer Ziele will und kann dieser Staat niemals dulden. Wir werden immer wieder mit Repression konfrontiert sein, und je erfolgreicher unsere Politik ist, desto heftiger wird die Repression gegen uns ausfallen. Wir werden allerdings nicht wie Karnickel auf die Schlange starren und regungslos verharren, wie es das Ziel der staatlichen Repression ist. Sie wollen uns einschüchtern und Angst machen. Ermittlungsverfahren, Anklagen und Verurteilungen haben unter anderem auch Funktion: Uns zu zeigen; seht, was mit euch passiert, wenn ihr so weitermacht. Wir fordern euch daher auf: Durchkreuzt ihr Kalkül, laßt euch nicht einschüchtern. Tragt unsere Inhalte und unsere Aktionsformen offensiv in die Öffentlichkeit, so, wie wir es im Prozeß gegen Gunther getan haben, so, wie wir es heute tun. Wenn wir unsere Arbeit intensivieren, wenn wir unsere Vorstellungen breiter bekanntmachen, kurz, wenn wir in die Offensive gehen, dann werden wir der Repression und der Kriminalisierung einen Strich durch die Rechnung machen können.

Neben systemkritischen Analysen und fortschreitender Organisierung gibt es noch weitere Gründe, warum gerade die Antifastrukturen im Scheinwerferlicht der staatlichen Verfolgung stehen. Zum einen haben weder der Autonome Antifaschismus noch Gunther im besonderen ihre politische Verantwortung jemals in die Hände irgendeines Verwaltungsgericht gelegt, welches entscheidet, ob faschistische und reaktionäre Propaganda verbreitet werden kann oder nicht. Gerade im Wissen um die Funktion und Wirkungsweise einer bürgerlichen Klassenjustiz liegt die Einsicht begründet, daß wir selbst aktiv werden müssen, wenn wir hier etwas verändern, oder gar umwälzen, eben revolutionieren wollen. Für den antifaschistischen Widerstand hieß und heißt das, daß niemand außer uns Willens und in der Lage ist, die faschistischen Strukturen und Tendenzen in diesem Land aufzuzeigen und zu zerschlagen. Dies bedeutet, sowohl Willens als auch in der Lage zu sein, Konfrontationen einzugehen. Antifa ist einer der wenigen Teilbereiche, zu dessen Selbstverständnis eine militante Praxis nach wie vor gehört. Gerade diejenigen, die das staatliche Gewaltmonopol in Frage stellen, werden mit unerbittlicher Härte verfolgt.

Die Verurteilung des Antifaschisten Gunther, die uns bekannten 15 Verfahren gegen AntifaschistInnen in Rheinland-Pfalz, der Versuch Mitglieder der Autonomen Antifa (M) zu kriminalisieren und letztendlich die ganze Gruppe zu illegalisieren und die unzähligen Einzelverfahren gegen AntifaschistInnen, reihen sich ein in die Geschichte eines Staates, dessen Verfolgungspraxis gegenüber oppositionellen Kräften kontinuierlich auf eine lange Tradition zurückgreifen kann.

Repression fällt nicht vom Himmel, sondern folgt gewissen Mustern. Nur wenn wir diese erkennen und durchkreuzen, werden wir in der Lage sein, unsere Strukturen zu schützen und Stärke zu entwickeln.

Keine Kriminalisierung antifaschistischen Widerstands !!!
Freiheit für alle Politischen Gefangenen !!!
Unterstützt den kurdischen Widerstand !!!
Kampf dem Faschismus heißt Kampf dem imperialistischen System !!!

NA JA, WENIGSTENS WURDE NIEMAND VERLETZT.



Verfahren eingestellt

Die Staatsanwaltschaft Kaiserslautern hat das Ermittlungsverfahren wegen Sachbeschädigung u.a. gegen zwei GenossInnen (siehe K-BUTT No.10) eingestellt.

Auf Anfrage eines Anwalts der Betroffenen gab der zuständige Staatsanwalt sein "Ehrenwort", daß damit auch das Ermittlungsverfahren wegen §129a eingestellt sei. Allerdings ist das den beiden noch nicht schriftlich mitgeteilt worden.

Wieder einmal waren die Staatsschützer etwas übereifrig. Da die ZeugInnenaussagen so widersprüchlich waren und die Staatsschützer ansonsten nichts in der Hand hatten, mußten sie anscheinend selbst einsehen, daß ihr Konstrukt so lächerlich war, so daß es ihnen diesmal nicht möglich war, das Verfahren aufrecht zu erhalten. Der offensive Umgang der Betroffenen damit und die direkte Öffentlichmachung trugen sicher auch zu diesem positiven Ausgang bei.

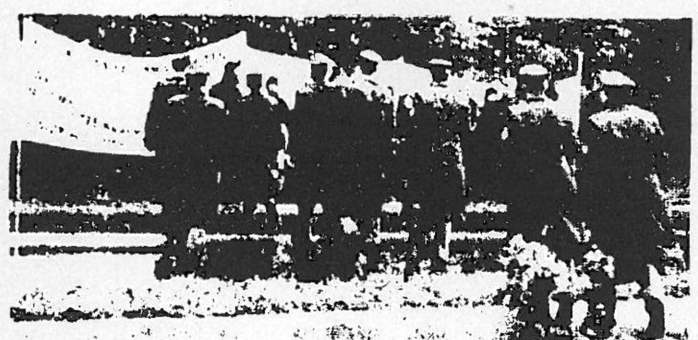
Hier noch einmal Danke für die breite Solidarität und Unterstützung.



SEK im Gerichtssaal

Saarländische Bullen verprügeln ProzeßbesucherInnen und Angeklagte

Am Freitag, dem 2. Juni 1995 war vor dem Landgericht Saarbrücken der Berufungsprozeß gegen Ursula M. angesetzt. Sie wurde angeklagt nach §90 wegen einer Sendung im mittlerweile abgesetzten "Radio Harte Zeiten - Widerstand in Politik und Kultur". Näheres könnt Ihr in der K-BUTT Nummer neun nachlesen.
Knapp 40 Menschen gingen mit Ursula zu ihrem Gerichtstermin. Die doppelte Einlaßkontrolle (am Eingang des Gerichts und vor dem Saal) ließ den Prozeß erst mit Verzögerung beginnen. Nach Feststellung der Personalien und ausschnittsweiser Verlesung der Anklageschrift began Ursula mit ihrer Stellungnahme und verlas ihre Prozeßerklärung. Ohne den ersten Satz gehört zu haben, fiel ihr der Richter ins Wort, dies trage nicht zur Sache bei. Die meisten anderen im Raum sahen das anders und hörten sich die Erklärung weiter an. Der Richter konnte, völlig aus dem Konzept, keinen Satz zuende denken, geschweige denn sprechen. Er verließ kurzerhand den Gerichtssaal und ließ endlich Ursula frei reden.
Als der Richter nach zwei Minuten wieder zurückkam, erwiesen ihm die ZuhörerInnen keine Ehre und blieben trotz mehrmaliger Aufforderung einfach sitzen. Er verlangte die »Polizei«, die auch ohne großes Zögern durch Haupt- und Seiteneingang des Raumes eintraten und die laut-parolen-rufenden ProzeßbesucherInnen rausschoben und dabei filmte.
Als alle Betroffenen das Gericht durch die Hintertür in einen Hof verlassen hatten und weiter lautstark riefen, gingen die Bullen erneut auf die Gruppe los, schlugen mit ihren Knüppeln in die Menge, nahmen manche daraus in den Würgegriff und zogen Ursula an den Haaren heraus, schleiften sie über den Boden, hielten sie brutal fest. Staatsanwalt und Richter sperrten sie daraufhin drei Tage in einen Knast. Die restliche Gruppe wurde, bis sie ging, von den Bullen beobachtet, von einzelnen Bullen beleidigt und bedroht (sie werden einem "in die Fresse hauen").
Für alle, die nicht beim Prozeß dabei sein konnten, und für alle, die teilnahmen, aber die Prozeßerklärung nicht komplett gehört haben, empfehlen wir die folgende Ausgabe der ANtifaschistischen NAchrichten Saar (siehe Anzeige in dieser K-BUTT). Auf Wunsch gibt's eine Kopie der Erklärung auch über uns.

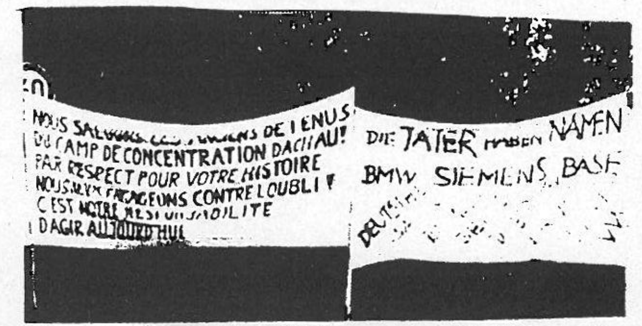


Anmerkungen zum 8.Mai 1995

Zwei Tage, zwei Orte in Kaiserslautern. Sonntag. Es sitzen vielleicht 30 Menschen auf der Wiese; ein Mikrofon, Bierstand. Hohle Gesänge aus der Konserve schallen über den Platz. "Eigentlich ist ja schönes Wetter", meint einer, "da müßten sie ja eher kommen". Ein Mann geht zum Mikrofon und liest zwei Gedichte vor; viel zu gut, viel zu allein. Danach wieder Lieder vom Band. Trauriges Bild. 8.Mai 1995: Irgendwo zwischen Autolärm und Polizeipräsidium steht ein grober, grauer Stein, ein paar Blumen stehen daneben. Wieder blecherne Musik aus einem Lautsprecher (BAP). 20 Menschen vielleicht. Namen werden verlesen, alte Namen, diejenigen, die aus Kaiserslautern von den NAZIs in die KZ's verschleppt und umgebracht worden sind. Ein Kranz wird abgelegt. Blitzlicht; ah, die Presse ist ja auch kurz vorbeigekommen. Das war ja das Wichtigste, daß wir morgen in der Zeitung stehen.

Haben sie es wirklich so verdient, diejenigen, denen wir an diesem Tag gedenken wollen? Haben wir es verdient, ihnen zu gedenken? Sie sind gestorben, für eine Idee, für eine Sache, oder einfach, weil sie den damals Regierenden und großen Teilen der Bevölkerung nicht in ihr Konzept gepaßt haben, von einem imperialistischen großdeutschen Staat. Und wir sonnen uns in Selbstbeweihräucherung. Hauptsache es ist etwas passiert; man hat ja den 8.Mai. 20 Leute, und das 50 Jahre nach Beendigung des NAZI-Regimes. Wen wundert es? Es wird in unserer Gesellschaft ja wieder kollektive Verdrängung betrieben; und das auch seit 50 Jahren! Es wird ja auch nicht über die deutsche Gegenwart gesprochen, höchstens über mangelnde Wiederaufarbeitung in gewissen Bereichen. Und das paßt; haben wir doch heute wieder einen Staat, der zunehmends mit den selben Methoden arbeitet, wie sein Vorgänger. Deutschland steht und stand in ungebremster Tradition zu seiner Geschichte, und es gab von Seiten der Herrschenden niemals ein wirkliches Interresse, etwas aus der Geschichte zu lernen. Das 3.Reich wurde in einen mystischen Nebel gepackt und als Ausfall deutschen Handelns bewertet.(Oh ja, wir sind gut im Gedenken an die schlimme Zeit). Doch das kann uns heute nicht mehr passieren, oder?

Das nationalsozialistische Deutschland ist keineswegs aus dem Nichts dieses Nebels entstanden, und es ist auch nicht wieder in ihm verschwunden. Deutschland hatte und hat eine lebendige Tradition nationalistischen, völkischen, rassischtischen, sexistischen Denkens. Nur befindet sich Deutschland heute im Einklang mit anderen politisch und wirtschaftlich führenden Staaten in der Welt und vor allem in Europa. Zeigt sich doch in der neuen Europapolitik wieder der alte Imperialismus (Kolonialismus) den Europa, und Deutschland im besonderen, schon immer an den Tag gelegt haben. So werden Programme zur Sicherung "unserer" Resourcen in alten Kolonien ausgearbeitet. Es wird eine westeuropäische Union zum Zwecke der Ausbildung einer eigenen europäischen Militärmacht gegründet. Und gerade Deutschland will wieder an vorderster Stelle mitmischen. Wen wunderts? Sie haben doch das meiste davon auch ins Leben gerufen. Europa wird stark werden; und das bekommen wir jetzt schon innenpolitisch zu spüren. So werden neue Verbrechensgesetze geschaffen, die es Staat und Polizei erlauben ungehindert bei Verdacht zu bespitzeln und abzuhören. (Als hätten sie das nicht schon vorher gemacht). Aber jetzt ist alles legalisiert worden. Flüchtlinge werden wie Verbrecher behandelt und in Knäste gesteckt. Es wird mehr über Unrecht der DDR gesprochen als über Unrecht in NAZI-Deutschland. Die Rolle der Roten Armee bei der Befreiung Deutschlands wird gänzlich verschwiegen, und nur immer wieder von den USA als Nachbar Deutschlands gesprochen. (Gerade in Rheinland-Pfalz ist es nicht verwunderlich; haben wir doch aus gegebenem Anlaß das Jahr der "deutsch-amerikanischen" Freundschaft). Gerade diese Aufwichtung -Sozialismus und Faschismus - nach Zusammenbrechen der Ostmächte, führt doch zu einem Gefühl, daß "deutsche Kriegsschuld" jetzt gesühnt ist. "Die waren doch genauso schlimm wie wir . . . ". Auch wird jetzt immer offener die Frage nach Kriegsverbrechen gestellt, die an Deutschland begangen worden sind, oder ähnliches. NAZIs haben zumindest für ihr Heimatland gekämpft, Kommunisten waren, und



sind, immer staatsfeindlich gewesen. Der Bruch, die Entnazifizierung, hat in Deutschland nie stattgefunden.(Und gerade aus diesem Grund finde ich es ungemein zynisch, laut davon zu sprechen, bei der Aufarbeitung der DDR-Geschichte nicht den selben Fehler zu machen. Mensch nimmt's halt wie er's brauchen kann). Die deutsche Geschichte war schon immer (spätestens seit 1848) von völkisch-rassistischem Gedankengut geprägt. Aus Mangel an einer eigenen Nation über viele Jahrhunderte, wurde der Gedanke des Deutschen als Volk und Rasse, immer wieder zum nationalen Identifikationspunkt gemacht (Blut und Boden).

Heute jedoch wird das alles in einem europäischen Rahmen vollzogen. Wir sind jetzt keine Deutschen mehr, sondern Europäer; und der Schwarze ist immer noch ein . . . . . und auf jeden Fall hier unerwünscht, wenn er nicht gerade Mobuto heißt.

Wirtschaft und Kapital profitieren aus dem deutschen Wiederaufbau nach Kriegsende und haben bis heute noch keine nennenswerte Entschädigung für z.B. ZwangsarbeiterInnen bezahlt.

Deutsche Soldaten stehen wieder kurz davor in den Krieg zu ziehen. Und das gerade 50 Jahre nach dem Schwur, daß von deutschem Boden nie wieder Krieg ausgehen wird. Unter dem Deckmantel humanitärer Hilfe werden alte imperialistische Interessen durchgesetzt.

Auch hier gibt es zahlreiche Veränderungen, sei es in Gesetzen oder in den Köpfen der Menschen. So wird von einem Innenminister(SPD) versucht, das Recht, bei Demonstrationen in die Menge zu schießen, wieder einzuführen. (Das hatten wir ja auch schon mal, auch von einem SPD-Minister). SozialhilfeempfängerInnen werden zu Zwangsarbeitsmaßnahmen verpflichtet; nur Schade, daß wir keine neuen Autobahnen brauchen. 1000 Menschen werden in Essen auf einer Demonstration festgenommen. (Die größte Massenverhaftung nach dem Kriegsende!).

Auf jeden Fall ist die Liste dieser kleinen und großen Veränderungen lang; und sie hat Erfolg. Es gibt im Moment einen Rechtsruck in Deutschland, der sich nicht nur in Gesetzen, sondern auch in den Köpfen der Menschen wiederspiegelt. So wollen



einer Umfrage zufolge 22% der Deutschen keineN jüdischeN NachbarIn haben. Es wird wieder (dank Singer un der "ZEIT") offen über Euthanasie diskutiert. Das mit der Zwangsarbeit habe ich ja bereits erwähnt. Doch damit wird auch dieses Bild vom "Sozialschmarotzer" geschaffen; sei er nun "fauler Deutscher" oder "unterentwickelter Asylsuchender". Parteien wie die REPs und DVU sind nur deshalb rückläufig, weil die etablierten Parteien deren Inhalte übernommen haben.

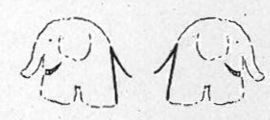
Dieses, und noch viel, mehr hat einiges mit dem 8.Mai zu tun. Wir müssen uns erinnern an die Menschen damals, an den Tod, und den Kampf, den es weiterzuführen gilt, undaus dieser Erinnerung heraus HEUTE kritisch und wachsam zu sein für eine Entwicklung, die in Deutschland jetzt und in Zukunft, zu einem zunehmenden Faschismus in unserer Gesellschaft führt. Und das gilt es zu verhindern - auch wegen dem 8.Mai.





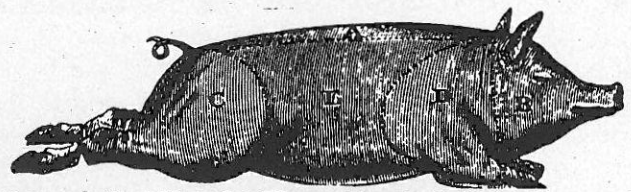
Weine vom Isegrim - Hof gibt es auch im LOKALkolorit

im Ausschank und zum Mitnehmen!



hitler was a vegetarian ?

eine nachspeise



Mit unserem Artikel über das Thema VegetarierInnen/VeganerInnen und deren Motivationen in der letzten Ausgabe haben wir Menschen mitten ins Herz getroffen. Gleich zwei LeserInnenbriefe von aufgebrachten autonomen VegetarierInnen aus dem Saarland zum Artikel "Hitler was a vegetarian" legen die Vermutung nahe, daß dort in der linken/autonomen Szene VegetarierInnen besonders unterdrückt und diskriminiert werden (oder einfach nicht ernstgenommen ?). Anders können wir uns die heftige Reaktion nicht vorstellen.
Was erwartet ihr jetzt von uns ? Daß wir uns ernsthaft mit Euren Briefen beschäftigen ? Daß wir erklären, daß wir unseren Fleischkonsum mit dem Artikel nicht rechtfertigen können, da wir selbst gar kein Fleisch essen (es aber trotzdem scheiße finden, wenn Vegetarismus zur obersten Religion erklärt wird) ? Oder sollen wir Euch den Artikel einfach mal vorlesen, damit Ihr ihn auch versteht?
Anscheinend bedarf es solcher zynischen Artikel über Nebensächlichkeiten, um Euch, liebe Leserinnen und Leser, mal an den Schreibtisch zu locken, um uns zu schreiben. Nachfolgend dokumentieren wir für die interessierte Öffentlichkeit die beiden eingegangenen LeserInnenbriefe im Wortlaut.



Hallo K-BUTT;

Erstmal möchte ich sagen, daß Eure neue Ausgabe wieder ganz gut war, allerdings mißfiel mir der Artikel 'Hitler was a vegetarian' sehr. Ich will nicht sagen, daß er komplett Scheiße ist, aber doch sehr verallgemeinernd und undifferenziert. Das beginnt schon mit dem verallgemeinerten, platten ersten Satz und endet nicht damit, das die/der SchreiberIn dann vermittelt, alles mögliche Papier zum Thema zu einem Brei zu verquirlen. Veganismus ist keine einheitliche Bewegung, ein Grund mehr differenzierter hinzuschauen. Viele Stellen des folgenden Textes sind dann aber zum Glück o.k. Die Verallgemeinerung, daß z.B. Vegetarismus bedeute Tierrecht an oberste Stelle zu setzen, ist ein Schlag in mein Gesicht. Es ist zum Kotzen, wenn mensch etwas vereinheitlicht, was sehr vielschichtig und zersplittet ist. Ein Mensch, der sich als Linker versteht, sollte sich bemühen die Widersprüchlichkeit einer Bewegung zu erkennen, statt alles gleich zu machen. Was der Satz vom berühmtesten Vegetarier soll, weiß ich auch nicht, schließlich ist Kohl auch Pfälzer und frißt Saumagen, was jedoch ebenso wenig ein Argument ist.
Und noch eines, wenn Du von Nebenschauplatz sprichst: Die Linke kann es sich eigentlich nicht leisten, einen Bereich unserer Wirklichkeit auszuklammern. Vegetarisch oder besser noch vegan zu leben, aber das wird im Text ja auch nicht unterschieden, kann z.B. ein Schritt sein über eine antikapitalistische Haltung hinaus nicht nur die Unterdrückung von Menschen im Trikont und hier genauer zu betrachten, sondern sich auch mal den Kopf zu machen, ob unser Fleischkonsum überhaupt annähernd für o.k. befunden werden kann. Du weißt genausogut wie ich, daß Fleischkonsum nicht nur Mord am Tier ist, sondern Umweltzerstörung und bewußtes Krankmachen von Menschen durch denaturierte, minderwertige Nahrung. Sicher ist es ein Privileg vegan/vegetarisch zu leben, aber auch Du genießt Privilegien, weil sie sich nicht von selbst aufheben, sondern erst durch uns aufgehoben werden müssen.
Bleibt zu hoffen, daß blinde Wut nicht die einzige Stärke des/der Textschreiber/in war. Vielleicht konnte ich begreiflich machen, daß es zig-tausend VeganerInnen und VegetarierInnen und dutzende Strömungen und wenig Konsens zwischen ihnen gibt. Dies ist auch der Grund, warum mir ein/e aasfressende/r Linke/r lieber ist, als ein vegetarischer Hitler, obwohl es mir noch lieber wäre, wenn erstere/r ihre/seine Augen auch benutzen würde und darüber etwas Verständnis entstehen könnte, daß es nicht nur gut und böse gibt, nicht nur schwarz und weiß.
Wie auch immer.
Veränderung braucht Kampf
- ohne Mampf kein Kampf -

Ein antifaschistischer Vegetarier aus dem Saarland



Hitler war ein Vegetarier - Na und ?
Wir haben Euren Artikel über Vegetarismus in der K-Butt #11 gelesen und haben uns stellenweise ziemlich darüber geärgert. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Vegetarismus kann nicht bedeuten, Linke, Autonome, TierrechtlerInnen, Ökos, VegetarierInnen aller Coleur in eine Beziehung zu stellen, die so nicht existiert, Vegetarismus ist nichts Einheitliches, sonders es gibt viele verschiedene Gruppierungen und Zusammenhänge, denen man nicht kritiklos begegnen darf, die mensch aber auch nicht über einen Kamm scheren sollte; d.h. auch, daß mensch nicht alle möglichen Flugis zum Thema Vegetarismus, die mensch in die Finger bekommt, zu einem diffusen Brei verquirlen sollte, somal einem dieser Brei auch noch im Halse stecken bleiben könnte, so wie Dir Dein Kartoffelpfannkuchen.
Auch für uns steht außer Frage, daß wir uns (als Linke) kritisch mit unserem Konsumverhalten auseinandersetzen sollten. Allerdings bleibt es wohl mal wieder nur - auch bei uns - bei dieser Feststellung.
Allein sich bewußt zu machen, daß theoretisch von der pflanzlichen Nahrung, die ein Schwein fressen muß, damit ein metropolengerechtes Schnitzel dabei 'rauskommt, viel mehr Menschen satt würden, wie von dem besagten Schnitzel reicht nicht aus. - Im Gegenteil: Es könnte aus dieser Aussage der Trugschluß gezogen werden, daß ein Verzicht auf Fleischprodukte automatisch eine Verbesserung der Situation für die Menschen im Trikont (sogenannte "3. Welt") zur Folge hätte. Hier würde nicht berücksichtigt, daß das Nord-Süd-Gefälle in erster Linie durch die wirtschaftlichen Interessen der "reichen Länder" bedingt ist und daß sich die Trikontländer nicht aus ihrer Abhängigkeit befreien können, wenn wir hier "nur" unsere Eßgewohnheiten ändern. Es ist falsch von Dir zu behaupten, daß alle Linke und Autonome (wer ist für Dich links und wer autonom ?) , die sich um Tierrecht kümmern und versuchen vegetarisch zu leben den Völkermord in Kurdistan als zweitrangig betrachten.
Wir stimmen mit Dir überein, daß es VegetarierInnen gibt (wie z.B. die AnhängerInnen von Peter Singer), die faschistische, menschenverachtende Argumentationsweisen an den Tag legen und den Holocaust mit der Massentierhaltung gleichsetzen; und mit FaschistInnen diskutieren wir nicht, weder über Vegetarismus noch über sonst was. Daß Adolf Hitler Vegetarier war ist vollkommen bedeutungslos, wenn man sich ernsthaft mit Vegetarismus auseinandersetzen will. Außerdem haben wir als Vegetarier keinen Bock drauf' uns neben so blöden Sprüchen wie "Ihr eßt den Tieren doch die Nahrung weg" und "aber der Salat lebt doch auch" in Zukunft auch noch sagen lassen zu müssen "Aber Adolf Hitler war doch auch ein Vegetarier". Außerdem zweifeln wir an, daß er der berühmteste Vegetarier aller Zeiten war, wie Du in Deinem Artikel ja geschrieben hast. Außerdem sind wir der Meinung, daß nicht nur im dritten Reich für viele Leute das Leben eines deutschen Schäferhundes mehr wert war als das eines nichtdeutschen oder behinderten Menschen, sondern daß das auch heute ~~auch~~ noch so ist. Und daß die Linke sich auf dem Nebenplatz "Vegetarismus" austobt und das auch noch Kalkül der HERRschenden ist sehen wir auch anders. Es findet nämlich nirgends innerhalb der Linken eine ernsthafte Debatte über dieses Thema statt.
Und das die Ökologiebewegung heute im System integriert und teilweise von Faschisten besetzt ist hat wohl auch eher was damit zu tun, daß sich die Linke fast komplett aus diesem Themenbereich zurückgezogen hat, und nicht generell mit der von Dir suggerierten grundsätzlichen Fehlerhaftigkeit einer ökologischen Bewegung. Es liegt an uns diesen Bereich in der linken wieder zu Thema zu machen und das Feld nicht den Faschos und den Mächtigen zu überlassen, die keine wirkliche Veränderung anstreben, sondern eine reine "Mach Dir die Erde Untertan"-Mentalität verfolgen.
Klar ist es teurer, wenn man sein Essen im Bioladen einkauft, aber das verlangen wir doch gar nicht. Auf dem Markt und in anderen Geschäften gibt's auch aasfreie Kost (und ein vegetarischer Kebab z.B. kostet in der Regel auch nur die Hälfte von dem wie einer mit Fleisch). Das Argument mit der Kohle zählt also nicht. Am besten wäre es natürlich, wenn man sein Zeug wieder vom Bauern nebenan kaufen könnte oder man sich in einem Kollektiv selbst mit den notwendigen Nahrungsmitteln versorgen würde. Dann wüßte man einerseits woher das Gemüse kommt und andererseits wäre wiederum klar, daß man nicht auf Kosten anderer Menschen eingekauft hätte (hinter ALDI, LIDL, EDEKA, MARKANT, REAL und wie sie alle heißen steckt nämlich ein riesiger Unterdrückungsapparat, der seinen Profit aus der Unterdrückung anderer Menschen zieht). Außerdem denken wir nicht, daß alle (auch bei den Linken) die in Supermärkten einkaufen, wirklich dazu gezwungen sind (vielleicht mal 'ne Autofahrt weniger oder 'nen Kapuzenpulli ohne Vierfarbdruck ?). Andrerseits sehen wir auch, daß viele Menschen hier dazu gezwungen sind in solchen Scheißläden einzukaufen (Gegen den Sozialabbau - Organisiert den Kaufhausklau !).
Abschließend wollen wir noch einmal klarstellen, daß wir hier in Saarbrücken viele autonome VegetarierInnen kennen, denen die Menschenrechte nicht am Arsch vorbeigehen und sich auch gegen die HERRschenden Verhältnisse organisiert haben.
Es reicht in keinem Fall aus "nur" kein Fleisch mehr zu essen, aber es ist bescheuert sich irgendwelche Dinge aus den Fingern zu saugen und daraufhinzuweisen, daß Hitler ein Vegetarier war, um den eigenen Fleischkonsum zu rechtfertigen.
Ciao !
Einige linke und autonome Vegetarier aus Saarbrücken, denen die Rechte der Menschen nicht am Arsch vorbeigehen, die aber auch nicht mit Adolf Hitler, Peter Singer und irgendwelchen ÖkofaschistInnen über einen Kamm geschert werden wollen.

Kein Rederecht für PropagandistInnen von Rassismus und Euthanasie

Im Rahmen der *mehrwissen-weiterdenken*-Veranstaltungsreihe "Die großen Herausforderungen der Gegenwart" im studium generale der Universität Kaiserslautern war für Donnerstag, den 11.Mai 1995 Frau Prof. Dr. Charlotte Höhn eingeladen. Sie sollte zum Thema "Weltbevölkerungswachstum ohne Ende ? - Die Empfehlungen der Kairoer Konferenz für Bevölkerung und Entwicklung" sprechen.

Der Vortrag sollte ursprünglich um 17.15 Uhr beginnen. Menschen aus dem AStA der Uni Kaiserslautern verteilten im Vorfeld eine Zusammenstellung von Materialien zu Höhn und eine eigene Erklärung. Als die Veranstaltung beginnen sollte, machten ca. 20 Leute, von K.O.K.-Roaches mobilisiert, mit Pfeifen, Tröten und Zwischenrufen dermaßen viel Krach, daß es Höhn unmöglich war mit dem Vortrag zu beginnen. Im Verlauf der Störaktion, bei der klargemacht werden sollte, daß ProtagonistInnen von Rassismus und Euthanasie keinerlei Rederecht zuzubilligen ist, kam es mit BesucherInnen zu Diskussionen, die für bürgerliche StudentInnen üblich sind. Den Höhn-GegnerInnen wurde undemokratisches Verhalten vorgeworfen (das Erteilen von Redeverboten, Zensur, ...), aber auf die Frage, ob auch Deckert oder Leuchter Rederecht an der Uni zuzubilligen sei, gingen ihnen die Argumente aus. Vereinzelt gab es auch faschistoide Äußerungen von Veranstaltungsverteidigern.

Nach diversen Diskussionen mit dem Veranstalter gingen die GegnerInnen (vor dem Hintergrund, die Situation nicht eskalieren zu lassen - die Polizei war schon mit mehreren Streifenwagen im Anmarsch) einen Deal mit dem Uni-Vizepräsidenten ein. Er bot zuerst an, vor der Veranstaltung eine befristete Diskussion zu machen und danach Frau Höhn in Ruhe reden zu lassen. Dieser Vorschlag wurde abgelehnt. Statt dessen gab es den Gegenvorschlag, eine Erklärung vorzulesen und anschließend den Raum zu verlassen. Darauf konnten sich beide Seiten einigen. Nachdem die Erklärung vorgelesen wurde, reagierten auch Leute, die nicht zur Gruppe um K.O.K.-Roaches gehörten, mit Beifall. Zu den befürchteten mißbilligenden Äußerungen kam es nicht.

Die Aktion wird von uns als Erfolg gewertet, obwohl die Veranstaltung als solche nicht verhindert werden konnte. Statt, wie vorgesehen, um 17.15 Uhr konnte der Vortrag erst ca. eine Stunde später beginnen. Das vehemente Auftreten von den VeranstaltungsgegnerInnen hat dazu geführt, daß sich die BesucherInnen inhaltlich mit den Positionen von K.O.K.-Roaches auseinandersetzen mußten. Mit der Aktion wurde erreicht, daß die Veranstalter in Zukunft kritischer bei der Auswahl der ReferentInnen vorgehen, weil sie ansonsten mit Widerstand rechnen müssen.

Nachfolgend dokumentieren wir die Erklärung von K.O.K.-Roaches. Über unsere Adresse sind gegen Portoerstattung weitere Materialien zu "Bevölkerungspolitik", zur Weltbevölkerungskonferenz und Charlotte Höhn, sowie Reaktionen auf die Ankündigung des Vortrags und die Veranstaltung selbst erhältlich.

Für heute ist im Rahmen des Studiums Generale ein Vortrag unter dem Motto : "Bevölkerungswachstum ohne Ende" angekündigt zu dem Charlotte Höhn (Leiterin des Institut für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden) als Referentin eingeladen ist.

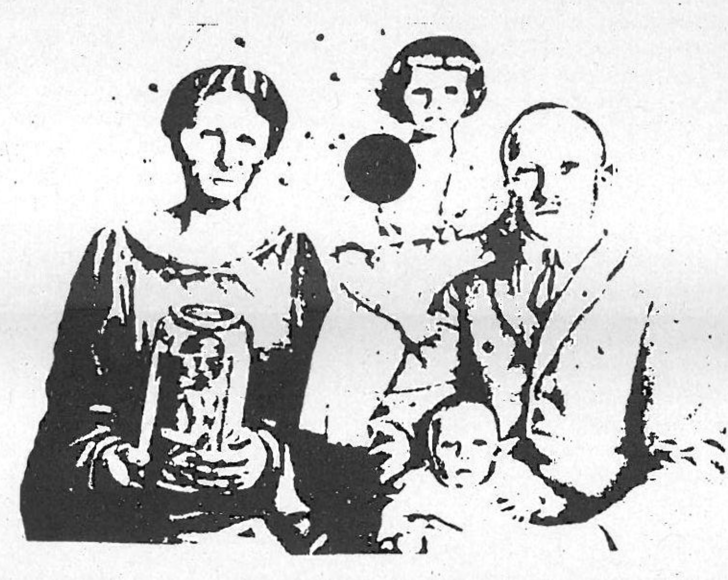
Uns geht es mit unserer Aktion darum, den Vortrag zu verhindern bzw. zumindest stark zu behindern. Charlotte Höhn ist eine der Protagonistinnen von Rassismus und Euthanasie. Was spätestens seit September 1994 öffentlich wurde, als sie in einem TAZ Interview Afrikaner als weniger intelligent bezeichnetete und das Selbstbestimmungsrecht kranker Menschen in Frage stellte, als sie die Frage aufwarf ob es denn sinnvoll sei daß sich diese (kranken) Menschen vermehren. Nach der Veröffentlichung dieses Interviews war Charlotte Höhn gezwungen die Bevölkerungskonferenz vorzeitig zu verlassen, da es heftige Proteste gegen ihre Aussagen gab.

Schlimm ist das sich Frau Höhn als Opfer sieht - als Opfer von Denkverboten - sie sieht sich diesen ausgesetzt, da sie nicht einmal das Wort Rasse in den Mund nehmen dürfte und weiterhin ist es nach ihrer Meinung unwissenschaftlich, nicht offen über Euthanasie nachdenken zu dürfen. Doch gerade die Geschichte der deutschen Wissenschaft hat gezeigt, wohin solche "Gedanken" geführt haben: Auschwitz, Majdanek, Treblinka ...

(Hier ein paar Zahlen: Im dritten Reich wurden mehr als 100 000 behinderte Menschen ermordet und schätzungsweise 350 000 zwangssterilisiert. Darf mensch angesichts dieser Zahlen offen über Euthanasie nachdenken dürfen ?)

Der Suche nach dem optimal leistungs-und funktionstüchtigen Menschen fielen (im NS) diejenigen zuerst zum Opfer, die dem körperlichen und geistigen Ideal nicht entsprachen: "Behinderte". Mehr denn je werden heute wieder leistungs- und funktionstüchtige Menschen verlangt. In diesem Zusammenhang ist die Auferstehung der Eugenik zu beachten, die Diskussion um die Ausschaltung unnötiger Lasten erhält wissenschaftliche Nahrung (die zu einem Großteil auf die "Erkenntnisse" im Nazistaat basiert).
DAMALS WIE HEUTE WAREN/ SIND WISSENSCHAFTLER/INNEN DIEJENIGEN, DIE MIT "FORSCHUNGSERGEBNISSEN (SCHEINBAR) BEGRÜNDETEN / BEGRÜNDEN, WELCHES MENSCHENLEBEN "WERT" ODER "UNWERT" IST

Nach 1945 haben sich die sog. BevölkerungswissenschaftlerInnen die "Erkenntnisse" der NS-Forschung, für die Bevölkerungspolitik in der sog. dritten Welt zueigen gemacht. Eine Politik die ausschließlich der Herrschaftsicherung und den Kapitalinteressen des reichen Nordens dient. Eine Politik, die die "Armen" abschaffen will und nicht die Armut. Es ist ein Fakt



das die Ausbeutung dieses Planeten ausschließlich vom reichen Norden ausgeht:

- Produktion und Konsum von knapp 1/4 der Weltbevölkerung (WB)(im Norden) belasten die Erdatmosphäre, vergiften die Meere, Böden und verbrauchen endliche Ressourcen in weit überproportionaler Weise.
- Die Minderheit der Menschheit in den "entwickelten Ländern" 23 % der WB emmitiert nach Schätzungen des deutschen Bundestages 75% der Treibhausgase und 95% der FCKW's, die bekanntlich zur Zerstörung der Ozonschicht führen.
- der "Club der Reichen" besitzt 83% des Bruttosozialproduktes der Welt, kontrolliert 81% des Welthandels und 81% der Investitionen.

Der reiche Norden will nicht auf seinen Wohlstand, Luxus und Konsum verzichten, ebensowenig wie auf die Kontrolle der "Armen". "Arme" sind solange dem System nützlich, solange sie verwertbar sind. D.H. solange sie ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen können, nicht krank werden und nicht anfangen zu rebellieren.

Die Weltbeherrschenden wissen sehr wohl, daß sie Menschen /Völker ausbeuten und unterdrücken - deshalb haben sie Angst, daß sich Menschen dagegen wehren - SIE müssen ein Gewicht herstellen , daß es nicht soviele Menschen gibt die IHRE Machenschaften durchschauen und angreifen. Der ehemalige Weltbankpräsident MacNamara sagte dazu:"In Lateinamerika ist es sauberer und wirksamer, die Guerillakämpfer in der Gebärmutter, als in den Bergen und den Straßen zu töten". Und da es noch immer Frauen sind die die Kinder gebären wird dieser "Aufstandsbekämpfungskrieg" an Frauen ausgetragen:

- **Da werden Frauen oft ohne ihr Wissen sterilisiert**
- **Prämien werden ausgesetzt wenn Frauen sich eine Spirale einsetzen lassen.**

- **Frauen die nicht in eine Sterilisation einwilligen bzw. andere Bevölkerungprogramme ablehnen wird mit Entlassung zum Teil aber auch Knast gedroht**

...

Die Vergabe von Krediten und Entwicklungshilfegeldern (von IWF und Weltbank) wird abhängig von Bevölkerungprogrammen gemacht. Vorallem dingen Frauen in der sog. dritten Welt aber auch MigrantInnen, SozialhilfempfängerInnen und behinderte Menschen in der sog. ersten Welt werden von der "Entvölkerungsmafia" als Versuchskaninchen für "neue Verhütungsmittel" wie Norplant oder die Dreimonatsspritze mißbraucht. Über Risiken und mögliche gesundheitlichen Schädigungen werden sie oft nicht informiert.

Die imperialistische Bevölkerungpolitik der westlichen Industrienationen basiert praktisch wie ideologisch auf Rassismus und Sexismus, Ausbeutung und Unterdrükkung in den verschiedensten Varianten. Das Aufheben von Denkverboten, wie Charlotte Höhn sie fordert schafft die Basis für einen Völkischen der vergangenes relativiert und Platz für neue Taten schafft. Ihre "Gedanken" stehen in der Tradition einer Herrenmenschenideologie die von Deutschland aus schon einmal bis nach Auschwitz geführt hat.

Kein Rederecht für Charlotte Höhn !!

Kampf der imperialistischen Bevölkerungpolitik !!